



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

14.01.1933 (Nr. 12)

NOVA

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domscheide 25878. Die NZZ erscheint Dienstag und Samstag zu 1,00 frei Haus, durch die Post zugänglich 36 Pf. Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: hierdie die 10 gepaltene mm-Zeile 2.00, auswärts 2.12; im Viertel 2.00, auswärts 2.12; Stellungsanzeige 2.00; sonstige kleine Anzeigen 2.00. Makropostfrei ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ein neues Opfer von Rotmord

Ein Führer Stenzel seinen schweren Verletzungen erlegen.

Berlin, 14. Januar.

Au den Folgen eines schweren Rotmordüberfalles starb Freitag im Gertrauden-Krankenhaus der NS-Schäufherer Erich Stenzel.

Ueber die ruhige Tat, die den Tod unseres jungen Parteigenossen zur Folge hatte, erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Am Nachmittag des 5. Januar befand sich Erich Stenzel auf dem Wege zu seiner Wohnung in der Deimolder Straße. Seine Frau begleitete ihn, die einen Kinderwagen mit dem neun Monate alten Knaben vor sich schob. Erich Stenzel wollte nur noch seine Frau und sein Kind nach Hause bringen, um anschließend zu der an diesem Nachmittag stattfindenden Kundgebung auf dem Mittendammplatz zu gehen. Er hatte sich seine Uniform bereits angezogen.

Als er mit seiner Frau in der Deimolder Straße an einem Bierwagen vorbeikam, der dicht an der Bordsteinkante hielt, wurde der Schlag des Wagens aufgeworfen und der Beifahrer, der neben dem Chauffeur saß, pöbelte den NS-Mann Stenzel auf unflätige Weise an. Stenzel verwehrte sich gegen die Beleidigungen, ging dann aber ruhig seines Weges weiter. Als er mit seiner Frau vor seiner Wohnungstür angekommen war, und seine Frau sich schloß, an die Haustür schloß, um mit dem Kinderwagen hinauszufahren, sah sie plötzlich, wie der feige Täter, der mit seinem Auto gefolgt war, auf Stenzel zukam, und ihm mit einem schweren Stiefelschiffel mitten ins Gesicht schlug. Stenzel brach zusammen und verlor das Bewußtsein.

Kameraden und Bekannte veranlaßten, daß er ins nahe gelegene Krankenhaus St. Gertrauden gebracht wurde. Im Krankenhaus wurden die Verletzungen untersucht und zunächst konnte nichts Befürchtungserregendes festgestellt werden. Erich Stenzel erlangte auch bald darauf das Bewußtsein wieder und man hoffte allgemein, daß er das Krankenhaus bald wieder verlassen können.

Am 7. Tage seines Krankenhausaufenthaltes trat plötzlich eine Verschlimmerung seines Zustandes ein. Er litt unter furchtbaren Schmerzen und verlor schließlich wieder das Bewußtsein, bis ihn heute früh um 12.30 Uhr fast unmerklich der Tod ereilte.

Die Verletzungen, die äußerlich fast harmlos erschienen, waren doch sehr schwer gewesen. Der Schlag, den der rote Täter mit dem Stiefelschiffel geführt hatte, muß mit großer Gewalt ausgeführt worden sein. Zum Tode hat schließlich eine eitrige Gehirnhautentzündung geführt, die dadurch entstanden war, daß Stenzel infolge des Schlags eine Gehirnhautentzündung davongetragen hatte. Dadurch war es möglich, daß Infektionsträger, die sich, wie uns von ärztlicher Seite berichtet wird, besonders oft in der Rotenhand aufhalten, in die Gehirnhaut eindringen konnten.

Rotmord in Essen

Essen, 14. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Am Spätnachmittag des Mittwoch wurde ein NS-Mann, der in der Mühlentstraße Klingelstraße wohnt, von einer Gruppe Kommunisten überfallen. Der zufällig vorbeikommende NS-Mann Dauber kam seinem Kameraden zu Hilfe. Die roten Banditen fielen über Dauber her, schlugen ihn mit einer Eisenkette nieder und stachen auf den am Boden Liegenden mit Messern ein. Mit einem schweren Messerfiß im Rücken und schweren Kopfverletzungen mußte Dauber in das Krankenhaus gebracht werden.

Der lippesche Fall Backhaus

Dr. Fohrmann schon vor Wochen wegen Unfähigkeit abgesetzt

Canleitung Westfalen-Nord erklärt:

Berlin, 14. Jan.

Ein gewisser Dr. Fohrmann, der vor einiger Zeit das Amt des Bezirksleiters für Lippe in der Partei innehatte, hat gestern, wie schon gemeldet, mit einem hiesigen Schreiben, das in der „Lippischen Landeszeitung“ veröffentlicht wurde, seinen Austritt aus der Partei erklärt.

Der Canleiter für Westfalen-Nord, Reichstagsabgeordneter Hg. Dr. Meyer, hat jetzt zu diesem Schreiben des Dr. Fohrmann eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt:

„Wir sind es gewohnt, daß politisch getriebene Parteigenossen und heuchlige Charaktere in dem Augenblick, in dem die NSDAP ihnen keine Hoffnungen mehr läßt, an das Iff ihres persönlichen Ehrgeizes durch die Partei zu gelangen, nachträglich noch „weltanschauliche Gründe“ für ihr Auscheiden aus der Bewegung erdichten und damit ihren politischen Schiffsbruch vor der Öffentlichkeit zu verdecken.“

Dr. Fohrmann ist wegen Unfähigkeit seines Amtes als Bezirksleiter entbunden worden. Wenn er sich auf Gregor Straßer beruft, so stellen wir fest, daß gerade der Reichsorganisationsleiter Straßer es gewesen ist, der die Absetzung Fohrmanns sanktionierte.

Dr. Fohrmanns Hoffnungen auf Reichstagsmandat waren dadurch hinfällig und auch für ein Landtagsmandat kam er nicht in Frage. Damit hat für Erscheinungen wie Dr. Fohrmann, die nationalsozialistische Freiheitsbewegung offenbar ihren Reiz verloren.

Er wird damit ein allerdings denkbar ungeeignetes Instrument der politischen Gegner der NSDAP, die sich über die Bedeutung dieses Herrens feiner zu ihren Zwecken bedienen und dieser Sache eine politische Bedeutung geben, die sie keineswegs hat.“

Vor der Entscheidung in Lippe

Drahtbericht unseres an der Wahlfahrt Adolf Hitler teilnehmenden Sonderberichterstatters.

Detmold, 13. Januar. Die letzten grandiosen Kundgebungen des Landtagswahlkampfes im Freistaat Lippe liegen hinter uns. Der Ausklang: Ab Salzfelsen. Vor den Wahlen noch ein heißer Tag. In allen Städten und Flecken des Hermannslandes, in Bortrupp und Bismberg sprach der Führer, in anderen Kundgebungen sprachen unsere Reichsredner.

Am Sonntag geht nun das Lippeische Volk an die Wahlurne. Es ist der Sonntag der Keiferprüfung. Arbeiter und Bauern, Bürger und Gewerksleute, Männer und Frauen haben wieder einmal über das Schicksal ihrer Heimat, über das Land, in dem sie wohnen und vor dem sie leben sollen zu entscheiden. Wir haben in unseren Versammlungen versucht, das Lippeische Volk zum Erwachen zu bringen. Wir haben uns nicht mit kleinlichen Anwürfen und widrigen Hehen aufgehalten, sondern Angriffsflächen auch dieser Wahlkampf mit seinen Schikanen und seinen blutigen Terror bot, sondern wir haben im Sinne der von uns erstrebten Volksgemeinschaft alle unsere Kraft auf das eine Ziel, der Volkserhebung, gerichtet. Deshalb ist diese Wahl mehr als eine Stimmzettelabgabe: sie ist ein Feststein, wie weit die ersten Menschen des Lipper Landes uns zu folgen verstanden.

Sie geht es nicht um einige Stimm im künftigen Landtag, das ist nur ein Nebenprodukt, das 14 Jahre lang Herr sein durfte, gesprochen werden muß, sondern jetzt hat das Land die Wahl zwischen Offenbarungswort und Gerichtsverfälschung auf der einen Seite, oder einem langsamem, sicheren Aufstieg auf der anderen. So halten wir am Sonntag die Fährne empor, es muß uns gelingen. Denn was wir wollen ist gut, wollen wir doch nur eines: Bestimmung, Rükschutz und Befreiung.

In den letzten Versammlungen entstand noch einmal das Bild der unsäglichen Greuelhaftigkeit. Die überfüllten Säle und Zelte, die lauschenden Menschen in diesen wüsten, doch hier ein Mann am die Wiederanfertigung des kleinen Landes kämpfte, der immer wieder unermüdetlich von Stadt zu Stadt, von Flecken zu Flecken hinein in das Volk aua.

„Der Versuch der Sanierung der deutschen Wirtschaft durch die Regierung Schleicher ist gescheitert, bevor er überhaupt noch begonnen hat. Regierung und Volk müssen organisch miteinander verbunden sein, sonst hängt die Regierung im lauffahren Raum und ist schließlich nur noch für sich selbst da. Ich bin gegen eine Welt von Parteireisenden angegangen und habe am Ende recht behalten. Ich bin ins Volk hineingegangen und habe zu arbeiten begonnen, statt an die heuchlerischen Parteileitungsbeamten und an die Parteistimmen zu gehen. Wäre am Ende haben sie sich schon aus 6 Millionen 12 Millionen zusammengebracht.“

In meinem 14-jährigen Kampfe ist immer wieder, wenn der Druck der Gegner besonders schwer war, ein wenig Freischuß abgeschrieben. Aber immer wieder habe ich dafür bessere Menschen wiederbekommen. Sie haben uns oft genug gefragt, warum wir nicht in die Regierung hineingehen wollten. Aber wer sagt Ihnen denn das? Natürlich wollen wir in die Regierung, aber wenn wir eine Regierung hineingehen, dann nur zu einem bestimmten Zweck: Das, was wir an Kraft und Namen geben, fordern wir zurück an Macht! Die nationalsozialistische Bewegung geht nicht zurück! Sie kommt immer und immer wieder, so oft und so lange, bis die anderen gestürzt und wir am Ziele sind!“

Hilf uns weiter kämpfen, Lipper Land! Wähle am Sonntag Rike 7!

Eine Erklärung Hitlers

Berlin, 13. Jan. Die Reichspressestelle der NSDAP überbringt folgende Erklärung Adolf Hitlers der Öffentlichkeit:

„Die der Reichsregierung nahesteheende Presse trägt in den letzten Tagen systematisch eine Fülle von unwahren Behauptungen über die NSDAP, und meine Person in die Öffentlichkeit. So wird u. a. behauptet:

daß in der NSDAP, die laufenden Parteieinnahmen nicht die laufenden Ausgaben deckten, daß deshalb auch wepdeutsche Industrieellen einen „Vermittlungsversuch“ zwischen dem kaiserlichen

Der Memelraub vor zehn Jahren

700-jähriges Deutschtum von litauischen Stranzritterbanden vergewaltigt

Der Memelraub, der am 16. Januar vor zehn Jahren mit dem Einzug der Litauer in Memel seinen Abschluß fand, stellt wohl das traurigste Beispiel dar, wie selbst ein Kleinstaat, der kaum die Hälfte der Einwohnerzahl Berlins zählt, mit dem wehrlosen Volk in jenem Jahre kurz nach dem Siege umspringen konnte.

Seit unendlichen Zeiten war das Memelland deutsch.

Die Stadt Memel ist vor nahezu 700 Jahren von deutschen Ritterorden gegründet worden. Niemand, auch nicht der litauischsprechende Teil der Bevölkerung, hat in der langen des deutschen Zusammenbruchs im Jahre 1918 daran gedacht, vom Reich abzutrennen und Litauen anzuheften zu werden. Dennoch fehlten es die Litauer, indem sie in Paris das Märchen vom „litauischen Memellande“ auftrachten, durch, daß in Artikel 99 des Versailler Vertrages die Abtretung des Gebietes ausgesprochen wurde, und Verzicht auf den künftigen Schicksal des Landes besterresetzt erklären mußte. Das Gebiet wurde aber nicht sofort den Litauern zugesprochen, sondern zunächst zur Verfügung der alliierten und assoziierten Mächte gestellt und von französischen Truppen besetzt.

Eine Zeitung schrieb es, als ob das Memelland freitran werden sollte. Bei einer Witznennung hatten sich 90 v. H. der Bevölkerung dafür ausgesprochen. Auch der Vertreter der Litauer, der französische Präsident Poincaré, lästigen diesen Plan zu fördern. Selbst die Berliner Volkshallekonferenz beschloß sich bereits damit, zu prüfen die Litauer, die bis heute bereits aufhören haben, zu. Als im Westen die französischen Truppen in das Ruhrgebiet einrückten und alle Welt unter dem Einbruch dieses Ereignisses stand.

helen von allen Seiten litauische Banden in das Land ein,

und bereits wenige Tage später standen sie, ohne nennenswerten Widerstand gefunden zu haben, vor Memel. Zeitweilig erries sich die Spekulation der Litauer, in der allgemeinen Bewunderung, die der Aufmarsch ausgelöst hatte, daß das Memelland aneigen zu können, als richtig. In Deutschland hätte man alle Hände voll zu tun mit der Vorbereitung des positiven Widerstandes. Man begnügte sich in Berlin damit, die Alliierten, die den Schlag des Landes übernommen hatten, anzufordern, ihren Pflichten nachzukommen. Die französische Delegation in Memel zog sich aber bereits nach den ersten Schüssen der Eindringlinge, in Zurückgezogenheit geflohen. Die Litauer, die die weisse Fahne der litauischen Handlungsbühne, der Anführer der Litauer, hatte einen allzu leichten „Sieg“ errangen.

Alle Proteste der Bevölkerung hatten nichts. Sie wurden sich selbstlos von den neuen Herren des

Reichskanzler, Herrn von Papen, und mit unternommen hätten.

daß ich bereit sei, politische Forderungen der Industriellen gegen Vergabe von Geld zu akzeptieren,

daß ich mich bemühe, von Regierungseite Geld zu bekommen gegen die Verpfändung des Kabinett Schleicher zu tolerieren und

daß ich von einem schwedischen Bankier mit dem jüdischen Namen Martin Wallenberg einen Kredit von 4 Millionen RM, für mich bzu, für die NSDAP, aufgenommen hätte, der mir gegen entsprechende Sicherheiten bzw. politische Zugewinn zur Verfügung gestellt worden sei.

Alle diese Behauptungen sind von Anfang bis Ende frei erfunden und erlogen.

gez. Adolf Hitler“

Landes unterdrückt, und bereits vier Wochen nach dem Einfall, am 10. Februar 1923, wurde der staatsrechtlichen Regierung, die anfänglich eine Befreiung abgelehnt und den Überfall als „deutschen Anstich“ bezeichnet hatte, die Souveränität über das Gebiet zurückgegeben. Eine einzige Bedingung wurde dabei den Litauern gestellt, und zwar

dem Memelland Autonomie

zu gewähren. Da man sich in Romo zunächst weigerte, wurde eine Völkerbundskommission nach Memel entsandt. Diese Kommission kam zu Befreiungen, die eigentlich die sofortige Rückgabe des Gebiets an Deutschland hätten zur Folge haben müssen. In dem Bericht über die Tätigkeit der Kommission, die am 10. Februar 1923, wurde der staatsrechtlichen Regierung, die anfänglich eine Befreiung abgelehnt und den Überfall als „deutschen Anstich“ bezeichnet hatte, die Souveränität über das Gebiet zurückgegeben. Eine einzige Bedingung wurde dabei den Litauern gestellt, und zwar

Diese Bestimmungen führten aber lediglich dazu, daß in Memel das sogenannte

Memellandkommission einseitig Autonomie

ausgearbeitet wurde, das dem Memelgebiet Selbstverwaltung gewährte, um wie es in der Einleitung des Statuts hieß, die überlieferten Rechte und die Kultur seiner Bewohner zu sichern. Die Litauer haben dieses Abkommen aber niemals erfüllt. Vielmehr wurde die Verwaltung des Gebiets mit allen Mitteln betrieben, und obwohl der memelländische Landtag stets eine erdrückende Mehrheit aufwies, waren die Regierenden im Memelland meistens die Litauer. Ein treffendes Beispiel dafür, wie die Litauer die Selbstverwaltung ausübten, stellt die

gewaltsame Abweisung des Landespräsidenten Vaiter

durch den damaligen Gouverneur Merks dar, eine Gewalttat, die später allem Rechtsempfinden zum Hohn auch noch die Billigung des Völkerbundsrats und des Haager Gerichtshofes fand. Man könnte Hände füllen, wollte man auch nur die größten Unbegriffe und die Leiden der Memelländer in den letzten zehn Jahren schildern. Selbst die Denkmäler Kaiser Wilhelms I. und der Sozialisten des Landes zu vernichten.

Probleme aber haben sich die Memelländer nicht unterliegen lassen.

Das Land ist deutsch geblieben, das hat die Volksmeinung im Mai vorigen Jahres schlagend bewiesen. Damals wurden trotz schärfster litauischer Terror von 29 Abgeordneten 24 Deutsche und nur 5 Litauer gewählt. Ein Ergebnis, das den Memelländern auch weiter die Kraft geben wird, in ihrem Kampfe um Deutschum anzuharren. Wenn die Litauer auch große Siege feiern am 15. Januar feiern werden und neue Angriffe vorbereiten, so wird dadurch der Glaube des Memelländers nicht erschüttert werden können, daß das Recht schließlich doch siegen muß.

Herriot für politische Front Frankreich, England und Amerika

Paris, 13. Jan. Der ehemalige Ministerpräsident Herriot veröffentlicht in der „Globe“ einen Artikel, in dem er sich mit allen Augenblicken im Vordergrund des Interesses stehenden Fragen beschäftigt. Die augenblickliche französische Regierung habe gerade in der durch die Schuldenfrage jahrelang gewordenen Lage sehr viel Fortschritt erzielt, und er bewachte es als ein Glück für Frankreich, daß an der Spitze der Regierung ein Mann stehe, der sich unbestrittener internationaler Achtung erfreue.

Herriot geht dann auf jene Verpflichtungen ein, die die Aufgaben der Genfer Unterhandlungen einschliessen. Gleichzeitig mit der Behandlung dieser Fragen werde man über die Abwicklung der französischen Finanzangelegenheiten nachdenken müssen, bei der die wichtigsten der heutigen Nationalsozialistischen Feindschaftsbeziehungen seien. Man sei heute bei der gemeinsamen Lage angelangt, daß General von Schleicher — trotz seiner bekannten und für Frankreich wenig wohlwollenden Absichten — gegenüber den offensichtlichsten Gewalttätigkeiten des Nationalsozialismus die Mäßigkeit darstelle. (!) Angesichts aller dieser Schwierigkeiten sieht Herriot nur eine mögliche französische Außenpolitik, die auf einer gesunden und vernünftigen Grundlage Frankreich, England und

Renovierung des alten Ladens

Schleicher auf der Suche nach neuen „Köpfen“!

Berlin, 14. Jan. (Drahtbericht u. Verh. Schriftl.) Der Konflikt zwischen Reichsland und Reichsregierung hat die Stellung des Kabinetts schon so erschüttert, daß ansehender Herr von Schleicher selbst schon eintritt, daß es für ihn allerhöchste Zeit ist, seinem Kabinett zum mindesten nach außen hin einen neuen Anstrich zu geben.

Wie wir schon gestern meldeten, ist man im Lager des Herrn von Schleicher fröhlich bemüht, wenigstens den Posten des Reichs- ernährungs- und des Reichswirtschaftsministers in allerfrühester Zeit auszuwecheln. Auf der Suche nach geeigneten neuen Köpfen ist man dabei vor allem in das Lager der geheimräthlichen Deutschen Nationalen Volkspartei geraten, und nach dem, was sich in der Zwischenzeit ergeben hat, scheint auch der Stahlhelm nicht so ganz untauglich zu sein. Wie nämlich die „Tägliche Rundschau“ in ihrer heutigen Ausgabe mitteilt, soll Herr von Schleicher die Absicht haben, neben einem Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei und dem Zentrumsmann Stegerwald auch eine führende Persönlichkeit des Stahlhelms mit in die neue Regierung zu nehmen. Herr von Schleicher hat bekanntlich schon gestern sehr eingehend mit Herrn Hugenberg verhandelt und es ist keineswegs ausgeschlossen, daß schon diese frühe Fühlungnahme zwischen dem Kanzler und dem Vorsitzenden der DNVP zu einer vielleicht weitgehenden Annäherung geführt hat.

Wir geben die Kombination zunächst mit allem Vorbehalt wieder. Nach den Versicherungen, die sich seit gestern in der dem Reichstages- ter nachstehenden Presse wiederholen, ist allerdings anzunehmen, daß sich die kommenden Dinge auf der oben angedeuteten Linie weiter entwickeln werden. Fest steht im Augenblick jedenfalls schon, daß Herr von Schleicher allen Ernstes bemüht ist, eine Umbildung seines Kabinetts schon in allerfrühester Zeit vorzunehmen. Ob der Zeitpunkt, wie die „Tägliche Rundschau“ schreibt, nach dem 24. Januar liegen wird, wird sehr wahrscheinlich davon abhängen, ob es dem General überhaupt gelingt, bis dahin irgend jemanden zu finden, der bereit ist, seinen Namen für einen neuen Anstrich des Kabinetts Paven II herzugeben.

Ans der ganzen Situation, die sich aus dem Bemühen des Herrn von Schleicher, sein Kabinett zu renovieren, ergibt, muß jedoch geschlossen werden, daß Herr von Schleicher es inzwischen eingesehen hat, daß es so, wie bisher, auch nicht einen Tag mehr weitergehen kann. Schon allein der Vorstoß des Land- bündes hat seine Position so sehr ins Wanken gebracht, daß die Möglichkeit, der offenen Regierungsbrecherei schon jetzt akt ist. Es ist ganz selbstverständlich, daß sich auch falls es noch einmal zu einer Renovierung des alten Kabinetts kommen sollte, innerlich der deutschen Politik nichts ändern wird. Die Forderung, die heute bestimmter denn je erhoben werden muß, lautet: Fort mit Schleicher! Nur dann wird alles anders werden können!

Katastrophale Finanzlage der Länder und Gemeinden

Mitteilungen des Reichsfinanzministers im Haushaltsauschuß

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 14. Januar. In der gestrigen Sitzung des Haushaltsauschusses gab der Reichsfinanzminister in Beantwortung einer Anzahl Fragen, die in der Aussprache an ihn gerichtet worden waren, eine kurze Übersicht über die Finanzlage der Länder und Gemeinden. Wenn man berücksichtigt, daß die Aufschüßungen des Finanzministers sich hauptsächlich vor dem bei ihm üblichen Optimismus getragen hatten, so ergibt sich demnach ein geradezu erschütterndes Bild des Finanz- elendes der Länder und Gemeinden.

Gegenüber 1930 zeigt sich ein Rückgang der Einnahmen aus Steuerüberhebungen in Höhe von 1300 Millionen, an eigenen Steuern um 1118 Millionen, insgesamt also ein Einnahme- Rückgang von rund 2,5 Milliarden. Bei der Verteilung der Finanzlage der Gemeinden kommt nun noch hinzu, daß nicht nur ein außerordentlich harter Rückgang der Einnahmen, sondern auf der anderen Seite auch eine starke Ausparnung der Wohlfahrtskosten zu verzeichnen ist. Länder und Gemeinden haben die sich daraus ergebende Finanzkatastrophe zunächst dadurch abzumenden versucht, daß die Ausgaben in den Etats auf ein Mindestmaß beschränkt wurden. Diese Drosselung der persönlichen, sowie der sachlichen Ausgaben, die naturgemäß auf der anderen Seite ein enormes Anwachsen der Wohlfahrtskosten und eine Erhöhung der Arbeitslosigkeit zur Folge hatte,

hat bei den Personalausgaben der Länder und Gemeinden insgesamt einen Betrag von 1,6 Milliarden Mark und bei den sachlichen Ausgaben einen Betrag von 3,5 Milliarden Mark seit dem Stande von 1929 erhöht.

Auf Grund von Schätzungen, sowie auf Grund von Mitteilungen des Statistischen Reichsamtes, das allerdings nur beschränkt positive Angaben machen kann, bezifferte der Reichsfinanzminister, dann der mittelmäßigen Fehlbetrag bei den Ländern nach dem Stand vom 31. März 1932 auf 270 Millionen. Nach denselben Schätzungen wird sich dieser Fehlbetrag bei dem Gesamtabschluss für das Jahr 1932 um weitere rund 250 Millionen Mark erhöhen, so daß sich der Gesamtfehlbetrag der Länder für das Jahr 1932 allein auf 520 Millionen Mark beläuft. Bei den Gemeinden wird der Fehlbetrag zum 31. März 1932 auf 500 Millionen Mark geschätzt. Seine Erhöhung im Jahre 1932 bietet noch keinen genauen Überblick. Man nimmt jedoch an, daß zum mindesten 500 Millionen Mark eingestrichen werden müssen.

Der gegenwärtige Fehlbetrag bei den Gemeinden würde sich dann also auf rund 1 Milliarde Mark belaufen.

Für die Verteilung der Finanzlage der Gemeinden dürfte dann noch von Interesse sein, daß der Reichsfinanzminister zugab, daß sich der Betrag nichtbezahlter laufender Rechnungen allein auf rund 100 Millionen Mark beläuft. Die Nichtabführung fälliger Steuern dürfte einen Betrag in gleicher Höhe ausmachen.

Amerika in gemeinsamer Front vereint. Herriot erklärt, daß auch die augenblickliche französische Regierung diese Auffassung teile, und daß man ihr deshalb, insbesondere in Anbetracht der beachtlichen inneren Notwendigkeiten finanzieller Gebiete, jede Unterstützung angehehen lassen müsse.

Kritische Lage der französischen Renierung um den Finanzplan Chéron

Paris, 13. Januar. Je näher der Tag für die Beratungen des Finanzplans Chéron in der Kammer heranrückt, umso kritischer wird die Lage der Regierung. Zwei Ereignisse geben dem Donnerstag ihren Stempel: Die Vertreter der Beamtenenschaft haben die Verhandlungen mit der Regierung abgebrochen und die Sozialisten haben beschlossen, sich nicht vor vollendeten Tatsachen stellen zu lassen und einen Ausfuß

eingesetzt, der sich noch im Laufe des heutigen Freitag mit Paul Boncour bzw. mit Chéron in Verbindung setzen wird, um genaue Kenntnis von den Absichten der Regierung zu erhalten.

Ministerpräsident Paul Boncour hat im Anschluß an seine Verhandlungen mit den Sozialistenelementen über die vorgezeichneten Sparmaßnahmen u. a. erklärt, man solle nicht glauben, daß diese Unterredung geeignet sei, irgendeine Änderung der Regierungsvorlage herbeizuführen, die bereits vom Ministerrat angenommen worden sei. Man verjage die durch andere Formeln mit den Interessierten zu arbeiten. Aber in keinem Fall werde der Regierungsplan abgeändert werden. Die Einsparungen würden die Verwaltung zwingen, sich selbst zu reformieren. Man verjage, sich mit allen in Frage kommenden Verbänden zu verständigen.

Am Gegenfatz zu den Erklärungen Paul Boncour's sieht die allgemeine Lage nicht nach Verhängung aus. Ein Teil der Oppositionsblätter kündigt aber bereits an, daß die Tage der Regierung gezählt seien. Die Entscheidung ist erst nächste Woche zu erwarten.

Deutlich und wahr

Genf, 13. Jan. Der chinesische Ministerpräsident Wang-Jinwei veröffentlicht durch die hiesige chinesische Botschaft eine in ungewöhnlich heftigen Ton gehaltene Erklärung. Er macht dem Völkerbund den schärfsten Vorwurf, durch seine passive Haltung nicht nur sein eigenes Ansehen aufs schwerste geschädigt, sondern auch hierdurch die japanische Aggressivität ermöglicht zu haben. Der japanische Angriff auf Schanghai vom 2. Januar sei in der Berechnung des erst am 16. Januar zusammengetretenen Ober-Ausschusses des Völkerbundes erfolgt. China sei daher gezwungen, bis zum äußersten seine nationale Ehre und sein Gesicht zu verteidigen. Das chinesische Volk sei wie ein Mann zu kämpfen, es seien keine Verhandlungsloken Raum im Geiste des Friedens und der Gerechtigkeit zu beginnen.

Erfolgreiche chinesisch-japanische Besprechung

Tschangschun, 13. Jan. Der japanische Sonderdelegierte, General Mito, erklärte am Donnerstag den Vertretern der japanischen Presse, daß die Unterhaltung zwischen den chinesischen und japanischen Militärbehörden, die am 10. d. in englischen Kriegsschiffen stattfand, keinen Erfolg gehabt habe. China wolle auf Schanghai nicht verzichten. Schanghai von gehöre nicht mehr zum chinesischen Staatsgebiet, sondern zu Mandschukuo und werde in nächster Zeit den mandchurischen Truppen übergeben werden. Mit der Auffassung, dem Fall Schanghai mehr als totale Bedeutung zu geben, würden die Chinesen Schiffbruch erleiden.

Genfer Konferenz für Einführung der 40-Stunden-Woche

Genf, 13. Januar. Auf der Internationalen Konferenz für Einführung der Vierzigstundenswoche hat die Arbeitergruppe am Freitag den Antrag eingebracht, bei der Beratung des Abkommensentwurfes von dem Grundfatz auszugehen, daß die Wochenlänge und die Monatsgehälter durch die Kürzung der Arbeitszeit nicht gekürzt werden dürfen. Die Vertreter der Arbeitergruppe bezeichnen die internationale Einführung der 40-Stundenwoche als das einzige Mittel zur Senkung der Arbeitslosigkeit. Der englische Arbeiterführer Jayday erklärte, die Arbeiterklasse sei nicht in der Lage und nicht gewillt, neue Opfer zu tragen. Die englische Arbeiterklasse bedauere die schnelle Ablehnung des Abkommens der Kürzung der Arbeitszeit durch die englische Regierung. Es müsse jetzt international und planmäßig vorgegangen werden.

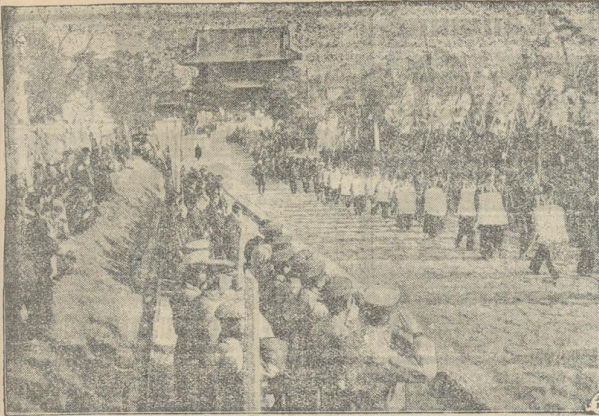
Der italienische Arbeiterführer Clabanzani führte aus, falls nicht unverzüglich eine Reform der Arbeitszeit in Angriff genommen würde, werde eine weitere Verschärfung der Krise eintreten. Der französische Sachverständige Berater der Arbeitgebergruppe, Signour, betonte, daß ein Reform, die nicht gleichzeitig zu einer Wiederbelebung der Wirtschaft führe, nur eine neue Verschlechterung bedeuten könne.

Im Hinblick auf die großen Gegensätze, die sich bei der Behandlung des Vorschlages über die Einführung der Vierzigstundenswoche ergeben haben, herrscht noch auf der Konferenz Uneinigkeit. Man sieht, in welcher Weise jetzt der Abkommensentwurf weiter behandelt werden soll. Man nimmt an, daß sich die Konferenz im wesentlichen auf einen allgemeinen Bericht beschränken wird, bei der kommenden im Mai zusammengetretenen Internationalen Arbeitskonferenz übermittelte werden soll.

Mittritt des griechischen Kabinetts

Berlin, 13. Januar. Die griechische Regierung hat, nach einer Meldung aus Athen, am Donnerstag ihren Mittritt beschlossen, nachdem die Führer der Oppositionsparteien, die in der Kammer die Mehrheit verfügen, erklärt haben, daß sie sich nicht mehr in der Lage sehen, ihre Tolerierungspolitik gegenüber dem Kabinett Tsaldaris fortzusetzen, da das dikatorische Vorgehen des Kriegsministers und des Marineministers große Unruhe unter der Bevölkerung ausgelöst habe.

Denken Sie an den **Deutschen Abend des Stv. II/75** am Reichsgründungstage, Mittwoch, den 18. Januar, 20.30, im großen Saale des Casinos. Machen Sie die SA durch Ihre Unterstützung stark, so schützen Sie selbst Ihr Leben u. Ihre Gesundheit. Werden Sie für diese Veranstaltung



Die Besetzung der Dyker des Warenhausbrandes in Tokio. Unter sehr starker Beteiligung der Bevölkerung von Tokio werden die Unruhen, die mit den Wägen der Verstorbenen geschmückt sind, in feierlicher Prozession zum Tempel geleitet.

SPD. stellt sich vor Brolat

Sanktionierung Brolats abgelehnt

Im Termin zur Prüfung der gegen Brolat beschlossenen Untersuchungshaft hat die Strafkammer des Landgerichts III am Donnerstag nach Anhörung des Angeklagten, seiner Verteidiger und der Staatsanwaltschaft beschlossen, die Untersuchungshaft gegen Brolat aufrecht zu erhalten. Das Gericht hält den dringenden Verdacht, daß Brolat bewußt unter seinem Eid die Unwahrheit gesagt hat, für gegeben und nimmt auch Nichtverdacht als vorliegend an.

Am Mittwoch nahmen die gesamten Funktionäre der Freien Gewerkschaften der WBS in einer Versammlung zu dem Fall Brolat Stellung. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, haben sich sämtliche gewerkschaftlichen Funktionäre in einer Erklärung gegen die Maßnahmen der Justiz im Falle Brolat gewandt. Sie haben in dieser Erklärung außerdem festgestellt, daß diese Maßnahmen gegen Brolat „wegen dessen unigen Gewerkschaftsmitgliedschaft“ getroffen worden seien.

Das hat gerade noch gefehlt, daß die Gewerkschaftszentrale unter Betonung der „unigen Gewerkschaftsmitgliedschaft“ mit dem gemeindlichen Botsen für Brolat Stellung nahm. Jedem anfängliche deutsche Arbeiter wird diese „unigen Verbundenheit“ zu würdigen wissen.

Unser Vormarsch ist nicht aufzuhalten

Dresden, 13. Januar. In der ersten Gesamtsitzung der Dresdener Gewerkschaften wurden gewählt: als Präsident P. Fröh Peter, Angehöriger; als 1. Stellvertreter Vorhagen; P. Edukha, Mittelverarbeiter; als 2. Stellvertreter Vorhagen; P. Herl, Friseurmeister, Dippoldswalde, so daß das Präsidium rein nationalsozialistisch ist.

Weiterhin wurden fünf Nationalsozialisten dazugewählt, so daß die Gewerkschaften jetzt aus 20 Nationalsozialisten gegenüber 12 Vertretern anderer Parteien besteht.

Leipzig, 13. Januar. Auch das Präsidium der Leipziger Gewerkschaften ist rein nationalsozialistisch besetzt worden.

Die Wahl der Führer der Kammer hatte folgendes Ergebnis: Präsident: P. Geinzelmann; 1. Stellvertreter: P. Gräbber; 2. Stellvertreter: P. Lau.

Mehr vom Marxismus

Weinheim, 13. Januar. Der langjährige Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, der frühere Stadtrat und Fraktionsführer im Bürgerausschuß zu Weinheim, Hauptlehrer Kant, ist in die nationalsozialistische Bewegung eingetreten und hat dem Marxismus den Rücken gekehrt.

Mord und Selbstmord

Folge wirtschaftlicher Schwierigkeiten Göttingen. Das Haus Kurzestraße 5 war in der vergangenen Nacht der Schauplatz einer furchtbaren Mordtat. Dort wohnte seit vielen Jahren die 64jährige Witwe des Photographen Enter mit ihrem 20jährigen Sohn, der seit zwei Jahren arbeitslos war. Zum 1. April sollten sie die Wohnung räumen, da im Hause größere Umbauten vorgenommen werden. Als am Mittwoch vormittag ein bei der Familie Enter wohn-

ender Student die Witwe betrat, bot sich ihm ein furchtbarer Anblick. Der Sohn hatte sich erhängt und in der Stube lag Frau Enter notdürftig bestreut in einer Blutlache mit gepulvertem Stoff. Allen Anschein nach hat der Sohn seiner Mutter mit einem Beil die tödlichen Verletzungen beigebracht und dann Selbstmord verübt. Der Grund der Tat kann nur in den traurigen wirtschaftlichen Verhältnissen gefunden werden.

Drei weitere Tote der „Niobe“ geboren Kiel. Von einem dänischen Fischerboot sind am Mittwoch vormittag drei weitere Tote des Schiffs „Niobe“ geboren und dem Feuerlösch-Feldmann übergeben worden. Die Toten sind der Oberbootsmannsmaat Hoff aus Kiel, der Matrosengefahre Krogmann aus Heide in Holstein und der Obermatrosengefahre Lammer aus Büsum. Die Beisetzungsfeier wird auf dem Marinegarnisonfriedhof in Kiel im gemeinsamen Grabe der „Niobe“-Toten erfolgen.

Schiffsunfälle auf der Unterelbe

Samburg. Nachdem der schwere Nebel an der Unterelbe und an der Küste die gesamte eins und ausgehende Schiffsahrt nach Samburg schon über 24 Stunden lahmgelegt hatte, ist er vorübergehend an einigen Stellen gewichen. Hier liefen sich die Schiffe wieder in Bewegung, wobei es verschiedentlich zu schweren Unfällen gekommen ist. So ist unterhalb Brunsbüttel der einundzwanzigste 4700 BRT. große amerikanische Dampfer „Liberty Glo“ mit dem aussehenden 2700 BRT. großen deutschen Dampfer „Rabat“ der Döberburger-Burgungelassenen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Kollision geraten. Beide Schiffe sind mit eigener Kraft nach Samburg zurückgefahren. Weiter ist der aussehende 3300 BRT. große italienische Dampfer „Alardi“ bei Brunsbüttel mit einem bisher noch unbekanntem Dampfer zusammengefahren und wurde beschädigt. — Der von Samburg ausreisende Hagag-Passagierdampfer „Newport“ ist im dichten Nebel bei Schutlau auf Grund geraten. Das Schiff liegt fest und hat Hilfe angefordert. — Der amerikanische 24000 Tonnens-Passagierdampfer „Manhattan“ hat Samburg mit 24stündiger Verzögerung verlassen.

Schwere Flugzeugunglücke in Nordafrika

Paris. Zwei schwere Flugzeugunglücke ereigneten sich am Mittwoch in Nordafrika. Das regelmäßige Verkehrsflugzeug Algier-Marseille überfiel sich beim Start infolge des hohen Seeganges. Der Junke wurde auf der Stelle getötet, während der Führer und der Mechaniker keinen Schaden nahmen. Ein zweites Unglück, bei dem vier Personen den Tod fanden, ereignete sich in der Nähe von Karaba, wo ein Militärflugzeug kurz nach dem Start abstürzte. Alle vier Insassen wurden auf der Stelle getötet.

Schwere Stürme über Südpazifik

Newport. Südpazifik wurde von ungewöhnlich heftigen Nordoststürmen heimgesucht, die großen Schaden anrichteten. An der Küste wurden zahlreiche Boote vernichtet. Ein Mann der Besatzung amerikanischer Kreuzer werden vermisst. Sie sind wahrscheinlich in Booten auf die See hinausgetrieben worden und ertrunken. Auf den Gebirgsflüssen wurden 130 Boote vom Sturm umgeweht.

Der letzte Totenopfer von Mars-la-Tour gefordert.

Wetterland (Zittl), 13. Januar. — 87jährig starb plötzlich in Wetterland der letzte Totenopfer von Mars-la-Tour, Bahnhofsvorstand im Ruhestand Schürmer. „Papa Schürmer“, wie er bei der Bevölkerung hieß, war eine auch bei den Badegästen der Insel vorstimmliche Persönlichkeit. Im Jahre 1931 feierte er das Fest der diamantenen Hochzeit.

Katastrophaler Wintererbruch in Rumänien

Bukarest, 13. Januar. In allen Teilen des Landes hat der plötzlich in voller Stärke einsetzende Winter eine ganze Reihe von Katastrophen ausgelöst. So sind am Mittwoch allein im Kreise Sorat 14 Menschen auf offener Landstraße im Schneesturm ertrunken. Der gesamte Eisenbahnverkehr ist auf das schwerste in Mitleidenhaft gezogen und namentlich die ärmere Bevölkerung leidet außerordentlich unter der augenblicklichen Kälte.

Zwei Todesopfer bei einem Mordlungfall

Suhl, 11. Jan. Auf einer stark abschüssigen Straße ereignete sich am Dienstagabend ein schweres Mordlungfall, das zwei jungen Menschen das Leben kostete. Trotz wiederholter polizeilicher Warnungen fuhr ein mit vier Personen besetzter Schlitten die Straße in rasender Fahrt hinab und schlug mit voller Wucht gegen einen Baum. Der 18jährige Paul

Stüblich und der 20jährige Paul Dieberts-Fahder fanden dabei den Tod. Ein anderer Fahrer mußte mit Gehirnverletzungen in das Krankenhaus übergeführt werden, während der Fahrer des Schlittens mit beller Haut davontam.

Haubüberfall auf eine Kreispartei

Fürstensele (Neumark). Am Dienstag um 17 Uhr drangen zwei Räuber in die Nebenstelle der Kreispartei in Fürstensele ein, hielten die zwei Beamten mit einer Schußwaffe in Schach und raubten aus dem Kassenbehälter etwa 4700 RM. Bargeld. Auf Fahrer derer konnten die Verbrecher entkommen.

100 000-Mark-Gewinn fällt nach Berlin und Niederösterreich

Berlin. Der Haupttreffer der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie in der 4. Klasse in Höhe von 100 000 Mark ist auf die Nummer 61485 gefallen. Das Glücklos wird in Berlin und Niederösterreich gespielt und ist in Achtellose aufgeteilt.

Hoovers Veto gegen Unabhängigkeit der Philippinen

Washington, 13. Jan. Nach einer längeren Aussprache mit Kriegsminister Hurley hat Präsident Hoover sein Veto gegen eine Vorlage über die Unabhängigkeit der Philippinen an den Kongress gerichtet.

Stadttheater

De Dör nah buten

Stomödie von Hans Falzer

Erstaufführung der Niederdeutschen Bühne

Bar das noch vor kurzem in der Centralhallen aufgeführte Werk Falzers: „Revolutionen gegen die Winter“ mehr schwanzhaft, dessen Wirkung in einzelnen komischen Situationen lag, so erleben wir in diesem neuen Werk Falzers fast so etwas wie Landstrolchenphilosophie. Die Krull hat „De Dör nah buten“ von draußen zugemacht: zwischen zwei Landstrolchen liegt sein Leben. Gleich im ersten Akt sehen wir ihn als Tipplerbruder im traulichen Verein mit dem arbeitslosen Dirk Unbesaum im Grabe der sommerheißen Landstraße Nacht machen. Aus zwei ganz entgegengesetzten Lagen stammen die beiden: Der eine ein verglückter Student, den die Landstraße auf Lauf der Jahre hart und anpruchlos, aber auch geniest machte, der andere ein junger erwerbsloser Schüler, den Not und Unzufriedenheit auf die Wanderschaft trieb.

Der Zufall will es, daß Die Krull mit seiner einwilligen Geliebten, die nun Plümenliegen geworden ist, zufammentrifft. Plümenliegen erkennt Die Krull als den Vater ihrer Zine und versucht nun den zufällig gewordenen Landstrolcher anständig zu machen. Dirk Unbesaum aber findet Gefallen an der frischen, lustigen Zine.

Wie fein und unverfälscht ist schon hier im ersten Akt der niederdeutschen Ton getroffen! Wie echt und humorvoll-drollig ist das Geschehen auf der Landstraße.

Und dann werden wir in Plümenliegens ärmliche Kiste geführt. Der eigenwillige Landstrolcher muß Wechir abtrotzen, ihm wird sogar die unentbehrliche Schnapskelle abgenommen und hinter Schloß und Riegel gebracht. Plümenliegen ein strenges Regiment, sie beginnt ihn zu erzelen. Das ist Die Krull unbeschadet, widerwärtig, aber die wachsende Liebe zu Zine, die ihm blutmäßig zugehört, läßt ihn bleiben, läßt ihn sich genügend in sein Schicksal ergeben. Die hat Moral! Erst wie er hinter die Erpressungsversuche seines früheren Freundes und sehtigen „Zinsfußändlers“ Harry Pebers kommt, der aus gemeiner Gemeinnützigkeit Alles Dunkel um 2000 Mark „für dessen Tochter Zine“ angeht, packt ihn die Wut gegen alle Intriguen, in die er auch Plümenliegen hineinverwebt glaubt und verläßt heimlich in der Frühe die Kiste. Da zeigt sich trotz

aller Verführung seine Untätigkeit. Das sind die Lieben aber überläßt ihn im letzten Augenblick auf und bringt ihn wieder heim. Da Dies Dunkel bereits hatbehalten gegen den Erpresser erlassen hat, verläßt Harry Peber stadtartig mit einem Sprung aus dem Fenster die Kiste. Der unsichtbar wirrende, aber reiche Dunkel knüpft nun an seine Hilfe für Zine und Dirk die Verbindung, daß Die und Zine heiraten und sich in Brasilien anheben. Hopp-ende sollte man meinen, aber das muß herbegehoben werden an diesem prachtvollen Stück: der probebede Summe, die drübe Art der Gestalten machen Darstellung wie Unmelt, so zweifellos echt, daß man aufs höchste vergnügt ist.

Als feinfühnigen Spielleiter gelang es Kar. Khe der, das Wesen des Niederdeutschen eindringlich und gemüht ohne jegliche Sentimentalität klar zu gestalten. Sein Spiel als Die Krull zeichnete einen echten niederdeutschen Menschen, einen freien ungebunden-gemühten Tipplerbruder, hart, sicher und natürlich, solange er den Stand der Landstraße unter seinen Schuhen spürt, unglücklich, gehemmt, als ob er stets an die vier Wände der kleinen Kiste stoßen müßte, da man ihm Jüngling anerkennen will, um ihn „lässig“ zu machen. Sein Lebensgenosse Dirk Unbesaum (Gans Pa r g e) war ganz der Unterstufene, Unschöne, immer noch Anfangs, der die herbe, daffige Tipplerart wohl nachvollkommen verstand, ohne das er als „Schler“ bei dem gemühten Die Anerkennung findet. Ein dieses, zielbewusstes Plümenliegen, das durch eine harte Lebensschule ging, ist eine Weisheit. Bei Dirich's spielte eine freundlich-unbeschwerde und lebenslustige Zine, aber sie hatte hier und da noch keine Schwierigkeiten mit dem Plümenliegen. Niederlich, großartig, frisch und selbstbewußt, im gefährlichen Augenblick aber sehr zehnte Georg Schmidt den Zirkusführer Harry Peber, reißlos echt, wie er sein mußte.

Insgesamt ist zu betonen, daß in Bewegung und Wort die Art des Plattdeutschen volendet zum Ausdruck kommt. Ein weiteres Lob verdienen diesmal auch die recht feinen Plümenliegen, obgleich wir meinen, daß die Kiste etwas grämlicher hätte sein können.

Die Zuschauer spendeten dieser Aufführung, die mit wenig Unterbrechungen Kadstürme auslöste, verdient herzlichen und anhaltenden Beifall.

P. G. R.

Jacobi-halle
für Hochzeiten

Fuhrgeschäft
Pg. Nothdurft
fährt alles!
Spez.: Limuzigo
Grenzstraße 208
Tel. Weser 81022

Parteigenossen
der westl. Vorstadt
kauf nur Milch oder
Sahne v. Pg. Milch a.
eigener Viehhaltung
unt. ständ. tierärztl.
Kontrolle.
Ang. u. K 871 b. Verl.

Wer macht mit?
Geld verdienen.
Jewells 1-2 Tage außer-
gewöhnlich reichlich.
Motorradfahrer ufm.
besonders erwünscht,
aber keine Verbindung.
Gute Zusammenarb.
mit Bremer Be's.
Einige Ang. erbeten
n. D. 877 b. Berl.

Schnittmuster
n. Maß 25% Rabatt
währ. des Ausverk.
Hillig's
Schnittmuster gesch.
private Fachschule,
Wulvesstraße 18

Mietgesuche
S. A. M. sucht z. 1. 3.
od. 1. 4. kompl. 2. 3. Z.
Woh. Ostert. bevorz.
Preis 35-35 RM.
Ang. u. P 876 b. V.

Zu vermieten
Schön möbl. Zimmer
Kl. Annenstr. 21/22
II Etage

Mansarde
3 Zimmer p. 1. 4. 33
Tams
Ostertorsteiweg 90

Zu verkaufen
1 Sternofen s. g. erh.
1 Wringmaschine billig
Hohenortersstr. 165 part.

Denkt an die SA.-Küche!

Sahnen heraus, zum Standardenaufmarsch in Bremen-Ost

Aus Bremen Stadt und Staat

Sonntagswort für die Woche

Nr. 12, 12: Seit frühlich in Hoffnung, gönndich in Trübsal, hallet an am Gebet.

Ein herrlicher Dreiklang, „Seid frühlich in Hoffnung“. Sofern ihr Hoffnung habt, sollt ihr frohen Mutes sein. Das Wortbenedictum und der Grad der Hoffnung bestimmt die Freude im Herzen. Wir Nationalsozialisten haben die Hoffnung, daß unsere gute Sache siegen werde. Sie hat einen schweren Kampf zu bestehen. Ihre Gegner sind viel, mächtig und listig. Aber sie darf sich der größten Leistung rühmen. Sie hat einen neuen Sinn in weltliche Kreise des Volkes hineingetragen. Einen Sinn, der sich ausstreckt nach Rettung und Befreiung des Vaterlandes, nach sozialer Gerechtigkeit und nationaler Volksgemeinschaft. Ihr staunenswerter Wagemut in wenigen Jahren gibt ihren Anhängern Hoffnung auf den vollen Sieg. Und je fester solche Hoffnung in ihnen wird, um so freudiger werden sie, um so mutiger treten sie in den Dienst der Freiheitsbewegung.

In unserem Fortschritt handelt es sich um die Heilserwartung. Ihr Inhalt ist der Sieg Jesu Christi, die Aufrichtung seiner Königsherrschaft, die Vollendung aller Dinge bei seiner Wiederkunft. Solche Hoffnung ist gut verbriefet. Gottes Wort bezeugt sie. Die Geschichte spricht ihr „Ja“ dazu. Die Christen tragen sie in ihrem Herzen durch ihr Gemeinschaftsleben mit Jesus und seinem Wort. Darum können sie freudig sein in der Hoffnung. Was auch kommen mag, diese Hoffnung ist die Rettungsmittel, auf die sie in allem Ehemaligen können, auf das Wort, von dem sie auf ihre nächsten Wandern sich nähern. Ist der Gedanke, hinter dem sie sicher liegen, alle Verfassungen zur Verzweiflung und Verzweiflung. Selige Menschen voll Freundschaft und Tapferkeit.

Sie verstehen und leben auch das andere. „Seid geduldig in Trübsal.“ Geduld ist eine kleine Kunst. Sie besteht aus dem Willen, die Geduld in der Region des Gutes und der Stärke. Um uns zu dieser köstlichen Geduld zu erziehen, läßt uns Gott, der Herr, so oft durch dieses beschwerliche Band der Trübsal hindern. Weshalb denn, die sich seiner Führung unterwerfen und sprechen: „Herr, dein Wille geschehe!“ Die tragen das Blümenband Geduld in sich, die sind herbeigeholt in den Augen Gottes. Die lassen sich auch durch Trübsal nicht unterliegen. Sie glauben und wissen es: „Durch Trübsal bin geht der Weg zu dir.“ Ihre freudige Hoffnung ist das heilige Sonnenfeuer in ihrem Herzen. Und die Geduld in der Trübsal wird die Wunderkurie, die in seinen Worten blüht und reif wird und Frucht bringt.

Noch beides, die Freude in der Hoffnung und die Geduld in der Trübsal ist nicht möglich ohne das dritte: „Hallet an am Gebet.“ Im Gebet liegt die Verbindung mit der Kraftquelle der ewigen Welt, der Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott. Das Gebet ist der Atem, der in die obere Gotteswelt hineingreift und die Fähigkeit zur Geduld und Freude herbeiführt. Das Gebet heilt und verklärt auch die Trübsal und läßt sie heilsam werden. Das Gebet heiligt auch die Hoffnungsstunde und unterfäßt ihr Feuer oder ihr Flämmlein, daß es nicht erlischt. Das Gebet ist die Leitung, durch die Licht, Kraft, Wärme und Freude von oben herabkommt ins arme Erdenleben. Alle Ausgewählten Gottes, die Träger seiner Reichsgedanken und Säulen in seinem heiligen Tempel geworden sind, waren Better, alle voran unser Herr Jesus Christus. „Wort läßt sich gar nicht nehmen, es will erbeten sein.“ Das gilt sicher auch im Blick auf unser Volk, seine Not, seine Schmach, seine Notung und Rettung.

Wohnte der herrliche Dreiklang des Apostels in unsern Weiden ein lautes Echo hinein, daß wir stark werden im Kampf für Deutschland, für unsere gute und gerechte Sache.

Pastor Dohjen.

Ne. Derung des Brodgewichtes und Preises. Veranlaßt durch die Reichsverbilligungsmassnahmen welche auch das Brot mit in die Verbilligungsmassnahme einschließt und welche fordert, daß ein Mindestgewicht von 1 1/4 kg gegeben werden muß, teilen die Wähler-Jungmänner, Bremen, mit, daß sie das Gewicht beim Grundbrot auf 1 1/4 kg heraufsetzt, anstatt bisher 1 kg und dem Preis von 36 Pfg. auf 45 Pfg. und dem runden Brot von 37 Pfg. auf 46 Pfg.

Dr. Petri 25 Jahre im bremischen Staatsdienst

Bremens Polizeipräsident kann am morgigen Sonntag, dem 15. Januar, auf 25 Jahre zurückblicken, welche er im bremischen Staatsdienst gearbeitet hat. Dr. Petri wurde am 15. Januar 1908 als bremischer Regierungsdirektor beim Amt Bremerhaven angestellt, von wo er am 1. April 1913 nach Bremen übertrat, wo er als Regierungsrat die Leitung der Kriminalabteilung übernahm.

Polizeipräsident Dr. Leopold Petri wurde am 10. Mai 1876 in Kistrin als Sohn des damaligen Oberpfarrers, späteren Superintendenten Leopold Petri und seiner Ehefrau, geborenen Donandt — aus Bremen — geboren. Die Familie seines Vaters stammte aus Elbe, wo sein Großvater 1863 in Wempe als Küppler, Wipplinger Rat und Bürgermeister gestorben war.

Nach seiner in Kistrin und Sorau verlebten Schulzeit studierte Polizeipräsident Dr. Petri in Erlangen, Göttingen und Berlin und bestand dort am Kammergericht am 5. Dezember 1898 die erste juristische und nach seiner Tätigkeit als Referendar in verschiedenen preussischen Orten am 14. Januar 1905 die zweite juristische

Staatsprüfung, nachdem er inzwischen am 14. Dezember 1895 in Erlangen zum Doktor juris promoviert hatte. Nach kurzer Tätigkeit als Gerichtsassessor beim Amtsgericht Sorau wurde er auf seinen Wunsch zur Staatsanwaltschaft nach Uineburg veretzt. Nach kurzer Tätigkeit als Regierungsdirektor beim Amt Bremerhaven wurde er am 16. August 1911 zum Richter beim Amtsgericht Bremerhaven gewählt und ernannt. Dort war er besonders in Strafsachen tätig, bis er zum 1. April 1913 zum Regierungsrat bei der Polizeidirektion Bremen ernannt wurde und hier die Leitung der Kriminalabteilung übernahm. Mit Beginn des Krieges wurde er als Oberleutnant der Reserve des 2. Schül. Jäger-Bataillons Nr. 6 eingezogen und fiel als Kompanieführer beim Inf.-Jäger-Bataillon 22 im September 1914 verwundet in russische Gefangenschaft, wurde im Dezember 1914 zum Hauptmann der Reserve befördert und kehrte erst im August 1919 aus der Gefangenschaft unter schwersten Bedingungen über den Ostsee nach Deutschland zurück. Am 1. November 1919 wurde er zum Polizeipräsidenten ernannt.

Freiwilliger Arbeitsdienst. Die NSDAP stellt in nächster Zeit in ihren verschiedenen geschlossenen Arbeitslagern noch Arbeitsfreiwillige ein

In Frage kommen alle Jugendlichen von 18 bis 25 Jahre, sofern sie arbeitslos sind. (Die Zulassung ist nicht davon abhängig, daß die Bewerber Arbeitslosen- oder Berufsberatung unterstehen.) Die Einstellung umfaßt alle Volks- und Berufskreise, wie den Industrie-Arbeiter, den Techniker, den Handwerker, Kaufmann, Handwerker und Studenten.

Es werden auch Nicht-Parteimitglieder aufgenommen

Bewerbungen: Persönlich mit Papieren jederzeit bei der NSDAP der NSDAP Bremen, Nembertstraße 31-32. Meldestift ist zunächst der 28. 1., demnachst der 10. 2. 32.

Die Kreisleitung Abt. Arbeitsdienst

Präsident der Gewerbetammer für 1933

Für das Jahr 1933 ist Herr Senator C. Stichtmann, Schornsteinfegermeister, zum Präsidenten der Gewerbetammer und zugleich zum Präsidenten der Handwerksabteilung Herr Ferd. Glud, in Fa. Carl Glud, Aktienfabrik, zum Vizepräsidenten der Gewerbetammer und Präsidenten der Industrieabteilung gewählt worden. Zum Vizepräsidenten der Handwerksabteilung ist Baumeister Friedr. Koblitz, zum Vizepräsidenten der Industrieabteilung Direktor Georg Krause, Vorstandsmittglied der Industrieabteilung gewählt worden. Zum Vizepräsidenten der Gewerbetammer für 1933 wurde Schneidermeister Joh. Koldageter und zum stellvertretenden Rechnungsführer Hugo Müller, Vorstandsmittglied der Gewerbetammer, Co. A. G., Tabakfabrik, gewählt. Wilh. Bloede, der im letzten Jahre das Amt des Präsidenten bekleidete, hat sich aus gesundheitlichen Gründen veranlaßt gesehen, auf eine Wiederwahl in das Präsidium zu verzichten.

Kirchensteuer 1932 der Lohnsteuerpflichtigen. Die Evangelische Kirchensteuerstelle fordert in einer öffentlichen Bekanntmachung die mit der Entrichtung ihrer Kirchensteuer für 1932 rückständigen Lohnsteuerpflichtigen letztmalig zur Zahlung bis zum 31. Januar 1933 auf. Diese Aufforderung gilt als öffentliche Mahnung. Nichteinhaltung des Termins verursacht weitere Kosten.

Außer der Evangelischen Kirchensteuerstelle, Sandstraße 10-12, (Dienststunden von 9 bis 13 und 15-18 Uhr, Sonabend nachmittags geschlossen), nehmen sämtliche Banken und die Sparkasse mit ihren Nebenstellen Zahlungen entgegen. — Bei jeder Zahlung ist die auf dem Steuerbescheid vermerkte Schulbuchnummer anzugeben; es wird empfohlen, bei Verzögerung den Steuerbescheid zur Duldung mitzubringen.

Kapitän Wiehr zum Kommodore der Hamburg-America Linie ernannt. Der Hamburg-America Linie hat der Führer ihres Dampfers „Albert Ballin“, Kapitän Pa u l Wie h r, zum Kommodore ernannt. Der erste Kommodore der Hapag war Kapitän Albers vom Schnelldampfer „Deutschland“ (1901). Ihm folgten in der Führung des Titels zum Teil in größeren Zeitabständen noch drei weitere Hapag-Kapitäne.

Us Modersprak

Wi, de bi hier geboren sind Un hier na' School hengahn, Wi bi hier blim hätt hent as kind, Wi könnt dat woll bevelahn:

Wi weet, wie schön is Plattdütsch is Un hört ik heah an Beel, Dat hört toahmen, was un wiß, Dat is so in Maner.

Gen hochdütsch Snad, een Wagen Meß, Dat höst nich rech' toam, Drum goot mi man, bi bleibst ob beß, Tra wen olen Kram.

Julius Donat †

Julius Donat, einer der beliebtesten Bremer Künstler, ist von uns gegangen. Mit ihm verliert Bremen einen erfolgreichen Theaterdirektor, Regisseur und Schauspieler, der noch bis zuletzt dem Bremer Schauspielhaus als Ehrenmitglied angehörte. Bremen verliert Julius Donat in liebevoller Erinnerung behalten.

Bund der Vereinigten Norddeutschen Liedertafeln

Seit dem letzten in den Spalten unseres Blattes erschienen Bericht konnten folgende Bundesvereine Gründungsmitgliedern beehren Sonntaglicher Gesangverein, Uelmann, 75 Jahre; Männergesangverein Germania, Wefermünde, 50 Jahre; Liedertafel von 1832, Uineburg, 100 Jahre; Braunschweiger Männergesangverein, Braunschweig, 50 Jahre. Bei allen Veranstaltungen war der Bundesvorsitzende vertreten. Außerdem konnte eine Anzahl von Lederverbänden die für langjährige Sängertätigkeit vorgelegene Ehrung bekräftigen werden. So z. B. dem Liederverband Dahnmann von M. G. S. Liedertanz in Odenburg für 75jährige aktive Sängertätigkeit. Die 70jährigen Wehrens des Deutschen Sängerbundes, zu dessen Mitgliedern der Bund der B. N. D. gehört, wurde entsprechend geehrt.

Der auf dem 92. Sängertag in Wefermünde zur Neubearbeitung der Statuten gewählte Delegationsausschuß hat seine Arbeit beendet. Die neue Bundesverfassung, die in möglicher Übereinstimmung mit der neuen Satzung des D. S. V. gebracht ist, wurde in der kürzlich abgehaltenen Bundesvorstandssitzung, an der auch alle Bundesverbände teilnahmen, genehmigt und soll dem diesjährigen 93. Sängertag in Braunschweig zur endgültigen Beschlußfassung und Genehmigung vorgelegt werden. Ein wesentlicher Punkt der neuen Satzung

Carl Jung, Vizepräsident der NS.

H. Müller, Kreisleiter der NSDAP, sprechen auf der Hitlerjungen-Verammlung am 16. Januar, 20.30 Uhr, in den Nembertshallen a. d. Hafen. — Freie Jugendvereine: Bündische Jugend, NSJ. und NSZ. sind geladen. Unkostenbeitrag 10 Pfg.

Standort Bremen-Mitte

ist die schon auf dem 92. Sängertag in Wefermünde grundsätzlich beschlossene Aufnahme von Frauen- und gemischter Chören. Neu aufgenommen sind insgesam der Bielefelder Damenchorverein in Bielefeld, die Gesangsabteilung der Freien Freijugend in Bielefeld und die Singakademie (Stieber-Chor) in Hannover. Zum Bund der B. N. D. zurückgekehrt und wieder aufgenommen ist die Liedertafel von 1879 in Bremen. Damit gehören die 5 ältesten Bremer Chöre wieder zum Bund der B. N. D. — Die Ausübung ist durchgeführt. Der Bund gliedert sich in folgende 8 Gauen: Braunschweig, Ostfriesland, Emsmündung, Hannover, Harz, Weser, Emsbürg, Weerhan und Ost-Westfalen. Alle Gauervereine zeigen von lebhafter organisatorischer und gesanglicher Tätigkeit. Zu dem Punkte: „Förderung des Heimatliedes“ gehört ein von dem Bundesausgangsmittler Hans Stieber auf der letzten Bundesversammlung gehaltenen Vortrag, der allezeitigen Bezug fand und nach Ansicht aller Anwesenden in freudiger Weise geeignet ist, dem brennendsten Volkstheater neue Quellen zu erschließen. — Für 1933 ist wiederum ein Sängertag in Aussicht genommen, zu dem die ersten Schritte bereits getan sind. — So ist „der Bund der Vereinigten Norddeutschen Liedertafeln“ auch im 102. Jahre seines Bestehens bemüht, in wahrer Erkenntnis der Wichtigkeit des deutschen Liedes für Volk und Vaterland zu wirken.

Gegen den Butterbeimischungszwang

Eine Gemeindefraktion der Hansestädte

Die Staatliche Presestelle teilt mit: Am Einberufenen mit dem Senat von Hamburg und Lübeck hat der Bremer Senat ein Schreiben an die zuständigen Reichsministerien gerichtet, in dem er auf die große wirtschaftliche Bedeutung des Butterbeimischungszwanges und der durch Notverordnung der Reichsregierung gegebenen Ermächtigung hinweist, den Umfang der gedehrmäßigten Herstellung von Margarine zu reizen. Die Bestimmungen der Notverordnung seien nicht nur für die Margarineindustrie, sondern darüber hinaus für die Delinindustrie und den Handel von einschneidenden Folgen. Der Senat hat bei der Reichsregierung beantragt, gemäß Artikel 67 der Weimarer Verfassung für die Beratung über die etwa benötigten Änderungen und Vorschriften über den Butterbeimischungszwang die zuständigen Ausschüsse des Reichsrates anzusetzen.

Warnung vor einem Schwindler

Wie wir hören, ist bei heiligen Apotheken und Drogerien in den letzten Tagen ein Mann vorstellig geworden, der angeblich bringliche Zahlungen leisten zu müssen, wesshalb er gestornen sei, einen bestimmten Pflichten nachzukommen, er selbst getraut habe, hat für RM. 2,75 für RM. 1.— die Pflichten abzugeben. Es handelt sich hierbei um einen Schwindler, der Anträgen mit gefälschter Schriftlichkeit bezogen, gefälschte, wertvolle, vermutlich sogar gesundheitsgefährliche Ware verschafft abzugeben versucht. Nachdem bereits bei den Apotheken und Drogerien abgewiesen worden ist, besteht die Vermutung, daß sich der Schwindler jetzt auch an Privatleute wendet. Der fragliche Mann soll ca. 30 Jahre alt sein, ist von kleiner Figur, schlant, dunkles Haar, trägt einen dunklen Mantel sowie Altkleidung. Angelegentlich kann nur empfohlen werden, medizinische und pharmazeutische Spezialitäten ausschließlich durch die allein zuständigen Apotheken und Drogerien zu beziehen, keinesfalls aber durch den illegitimen Weg, Straßenhändler.

Wieder ein Raubüberfall bei Bremen

Am Freitag kurz nach 19 Uhr wurde ein Radfahrer auf der Landstraße Arsterhamm — Asten kurz vor dem Dorfe Asten überfallen. Der Täter, ein etwa 20 Jahre alter Mann, etwa 1,70 groß, bekleidet mit blauem Anzug und dunkler Schirmmütze, überholte auf der Landstraße einen Radfahrer und stellte sein Rad zur Seite. Er stieg dann auf den Radfahrer zu und forderte unter Vorhalten eines Revolvers Geld. Der Überfallene legte sich mit einem Summknäuel zur Wehr und schlug dem Räuber damit ins Gesicht. Darauf hob der Räuber den Überfallenen durch die Hand. Zur Ausführung des Raubes ist es nicht gekommen. Der Täter, der eine schwarze Mäntel trug, schloß auf seinem Fahrrad in Richtung Bremen. Angaben zur Ermittlung des Täters nimmt jede Polizeistation und die Kriminalpolizei, Polizeihaus, Zim. 349, auf Wunsch vertraulich entgegen.

Die endlose Strafe, das unerschöpfliche wirtungsvolle Frontbild der Deutschen, das im Stadttheater bereits einen Serien-Erfolg zu verzeichnen hatte, wird am kommenden Dienstag zum letzten Male gespielt.

Standarte 75 marschiert in Bremen-Ost!

Am Sonntag, dem 15. Januar — Abmarsch 11.15 Uhr Humboldtsstraße, Ecke Hornerstraße

Kommt der Winter?

Verfäherter Bopelzug nach dem Süden

In vielen Tagen kann man einen ungemein starken Bopelzug nach dem Süden beobachten. Vor allem ist es die Saaga, die in großen Scharen vom Norden kommt, wo sie bisher noch reichlich Futter gefunden haben muß. Auch die Graugans trifft man jetzt bann und wann an, vor allem aber ist die Saaga und verschiedene nordische Entenarten, die jetzt die Seen Speisens bedürfen, darunter vor allem die Tafelente und die Bontente. Auch den Sägerichwan traf man bei dem milden Wetter noch vereinzelt an. Jetzt beschwindet er südwärts. Dieser Zug nordischer Wasserfögel ist so auffällig, daß jetzt bestimmt mit dem Eintritt kälterer Witterung von längerer Dauer gerechnet werden kann.

Notiz für die reisenden Kaufleute

Die Section Bremen des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands hat in ihrer letzten Monatsversammlung folgende Entschlüsse gefaßt:

Die Not in den Kreisen der reisenden Kaufleute schmilzt immer weiter an. Kaufleute und aber Kaufleute von Handelsvertretern und Provisionsreisenden sind heute nicht mehr in der Lage, ihre Berufstätigkeit auszuüben, weil ihre Provisions-einnahmen mit Rücksicht auf den mengen- und wertmäßigen Rückgang des Umlages in einem trassen Mißverhältnis zu den auf der Reise er-wachsenden Ausgaben stehen. Zahlreiche Fabrikanten haben durch Angleichung der Provisionsätze an die Selbstverhältnisse, durch Gewährung eines festen Spesenzuschusses oder durch Stillmachnahmen an-deren Art ihren Mitarbeitern bereits geholfen. Die meisten aber verfahren sich „aus Sparmaßregeln“ immer noch hier und da unabweisbaren Notwendigkeit. Sie vergessen, daß der reisende Kaufmann noch immer der unverzichtbare, feste und auch billige Verkäufer und Verkäufer ist und daß der Verkauf, der der Anfang und das Ende aller kommerziellen Weisheit ist, vorbereitende Maß-nahmen verlangt, die sich nicht immer sofort in bar anschnüren lassen. Gerade in der heutigen Zeit der Misognotie sind die vertretenen Firmen mehr denn je auf die intensive Tätigkeit ihrer Mitarbeiter im Aufwendigen angewiesen. In ihrem eigenen Interesse liegt es deshalb, eine verständ-nisvolle, beide Teile fördernde Regelung der Spe-sen- und Provisionsfrage schnellstens vorzunehmen.

An alle vertretenen Käufer richten wir deshalb die dringende Bitte: Ermöglicht eine intensive Regelmäßigkeit durch einen ausreichenden Provisions-fuß und einen festen Spesenzuschuß. Die für die Aufrechterhaltung der guten geschäftlichen Be-ziehungen zur Kundenschaft aufzuwendenden Beträge sind im besten Sinne werdend angelegt.

Schauspielhaus. Heute, Sonnabend, 20 Uhr: Zum letzten Mal: „In jeder Ehe...“ Komödie von Cheffort. Sonntag, 11 Uhr: Matinee der Gesangs- und Instrumental-„Die Joubertische“. Oper von Mozart (Kleine Preise). Sonntag, 16 Uhr: Der überwältigende Lachertag, „Da stimmt was nicht“, Schwank von Franz Arnold. (Kleine Preise). Sonntag, 20 Uhr: Das schöne Bild der Spielfeld, „Fanni“, Komödie von Marcel Baguel. Montag (Serie W11) und Dienstag (Serie W11), „Da stimmt was nicht“, Mittwoch „Fanni“. (11. Sonderabonnement.)

Gesellschaftliche Tilla Durieux im Bremer Schauspielhaus. Am Donnerstag, 19. Januar, wird im Bremer Schauspielhaus die Tragödie Tilla Durieux in Carlo Ricobonis Schauspiel „Die Frau im Schatten“ gefie-ren. Dieses Gastspiel ist in allen Städten des Nordens ein großer Erfolg.

Aus den Vereinen

„Am Singen und Klängen vom Rhein bis zur Donau.“

Die Neue Liedertafel der Union, Kaufmannsverein, veranstaltet nach zweijähriger Pause unter obigem Namen ein Konzert eines ihrer glanzvollsten „Rhein-Feste“, die stets im gesellschaftlichen Leben unserer Vaterstadt einen Höhepunkt bildeten, und daher in den letzten Jahren von allen Freunden und Mitgliedern der Union schmerzlich vermisst wurden. Auch diesmal soll etwas Besonderes geboten werden, und wer die früheren Feste „Johann Strauß und sein Wien“, „Schön ist die Jugendzeit“, „Das Fest des weißen Elefanten“ u. a. mitgemacht hat, wird wissen, wie prächtig diese Abende aufgezogen waren. Die Feste bietet der Kostümierung keine Schwierigkeiten, da jeder Teilnehmer, wenn er nicht in einer Rheinischen oder Rheinischen Volks-tracht erscheinen will, auch in leichter Sommer-tracht kommen kann. Da auch die Eintritts-preise, der heutigen Zeit entsprechend, bedeutend herabgesetzt sind, wird es jedem ermöglicht sein, das Fest mitzukommen, zumal auch die Bewirtung sibirische Preise vorzieht. Die Einladungen gelangen ab 21. d. Mts. zum Versand.

Der Bremer Männergesangsverein von 1911. Heute, Sonnabend, 14. Januar, 20 Uhr, Stiftungsfest im Singsheim, Kanne's Restaurant. Am Markt 9.

Bremer Wissenschaftliche Gesellschaft

16. Januar: Naturwissenschaftl. Verein und Pharmazeutische Gesellschaft. 20 Uhr, Vortragssaal im Hause Meitzi's. Prof. Dr. W. M. Göttsche, Direktor des Instituts für Zoologie der Universität Göttingen: „Das Vorkommen und der Kreislauf der chemischen Elemente in der anorganischen Natur“ (mit Lichtbildern). Nur für Mitglieder.

18. Januar: Bremer Juristische Gesellschaft (Genauere Zeit und Raum werden in der Presse bekanntgegeben). Reichsminister Dr. Popitz, Berlin: „Der Finanzgesetzgebungs-Eintritt frei. Nur für Mitglieder.“ Naturwissenschaftlicher Verein, Biologische Forschungs-Gesellschaft. 20 Uhr, Stadt. Museum am Bahnhof: Substrat Dr. Eder, Bremer-hafen: „Die Wirkung des Salzes auf den pflanzlichen Organismus“. Nur für Mitglieder.

19. Januar: Bremer Bezirksverein Deutscher Ingenieure, 20 Uhr, Glade: Dipl.-Ing. D. Aufhäuser, Vegesack: „Der Bau- und Dampfmaschinen“ (mit Lichtbildern). Nur für Mitglieder und geladene Gäste.

20. Januar: Historische Gesellschaft, 19.15 Uhr, Staatsarchiv: Generalfeldmar. a. D. Eulenstein: „Aus der Geschichte des hanseatischen Bataillons in Bremen (1813 bis 1867)“. Nur für Mitglieder. — Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums, 20.15 Uhr, Aula des Neuen Gymnasiums: Prof. Dr. Erbmann Strud, Hamburg: „Die Welt im Altertum“ (mit Lichtbildern). Für Mitglieder Eintritt frei, Gäste willkommen.

21. Januar: Oberbürgermeister, 20 Uhr, Sternwarte in der Seefahrtsschule: Beobachtungsabend. Leiter: Kanterstr. Dr. Wahn. Nur für Mitglieder.

Deutscher Baubeamten-Verein E. V., Zweigverein Bremen

Montag, 16. Januar, 20 Uhr, englischer Unterricht in der Geschäftsstelle. Dienstag, 17. Januar, 20.15 Uhr, Vortrag Prof. Dr. Lohs über „Hochfestigkeit“, in der Angestelltenkammer, Wall 187. Mittwoch, 18. Januar, 20.15 Uhr, 1. Abend des Betriebsärztlichen Vereins, in der Angestelltenkammer, am Wall 187. Donnerstag, 21. Januar, nachmittags 15 Uhr: Besichtigung des Schlachts- und Viehhofes.

Der Verband Evangelischer Frauenvereine Bremen ladet die Mitglieder der angelo-schen Einzelvereine zu der am Freitag, dem 20. Januar 1933, 20 Uhr in der Aula des Oberlyzeums Rippenberg am Wall statt-findenden Generalversammlung ein. Tages-ordnung: Jahresbericht, Rechnungsablage, Wahlen, Bericht des Ausschusses, Anschließend daran findet ein Vortrag von Herrn Dr. med. Paul Haas über: „Der Wert der ärztlichen Mission in China“. Herr Dr. Haas ist Arzt der Rheinischen Mission in China. Er wird seinen Vortrag durch Lichtbilder erläutern. Gäste willkommen. Eintritt frei.

Der Ring der jungen Mannschaften im DSB, veranstaltet am Mittwoch, dem 18. Jan., 20.15 Uhr, im DSB-Heim, am Wall 179-80, eine Reichsgründungsfeier. Die Folge des Abends behandelt den Gedanken des Reiches nach drei großen Bildnissen: Martin Luther — Friedrich der Große — Otto von Bismarck. Die Aufnahme wird von Albrecht Reich Hüniger, Hamburg, gehalten, der unter Leitung des Mitveranstalters des „Deutschen Volkstums“ sein Unbekanntes ist. Musikdarbietungen, Scharlieder und Vorträge bilden die weitere Ausgestaltung.

Aus der Bewegung

Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Neustadt

In einer gut besetzten Mitglieder-versammlung sprach Bg. Heider über „Politische Tagesfragen“. Unser Kampf werde nicht materiel, sondern weltanschaulich geführt, auf der Weltanschauung, der Ethik und dem Glauben ruhe das Gelingen eines Volkes. Wenn man uns Konkrete schimpfe, so sei das ein Zeichen, den man tragen müsse, um zum Ziele zu gelangen. Der Arbeiter solle nicht klagen, daß er uns bekämpfe, sondern, denn auch seine Mitarbeit sei uns wichtig, auch seine Seele werde getauft. Er solle sich heute immer mehr von seinen Sorgen befreien, unsere Aufgabe sei es, ihm materielle Befreiung zu schaffen, ihm sein Vaterland wieder zu geben, das er leider verloren habe, dann werde auch er sich unseren Reihen anschließen. Der Arbeiter kam dann auf die fremdlichen Verhältnisse zu sprechen und betonte, daß man sich gerne der letzten Präsidentenwahl in der Bewegung erinnern würde, um denen, die niemals wußten, wozu sie gehören (Wahl-protokoll) die rechte Haltung zu erklären. Unser Weg sei falsch vorbestimmt, er werde von unten führen und uns nicht verlassen, denn obwohl die braune Armee die jeder politische Kämpfer sein ein Garant für den bevorstehenden Sieg. Einverständnis wurde Ortsgruppenleiter Bg. Dommelaan 7 neue Amts-walter in ihre Ehrenposten einziehen. Mit dem Hört Wehlsiedel wurde die Versammlung geschlossen.

Achtung Amtswalter!

Am Dienstag, 17. Jan. 1933, im Concordia-Saal, abends 20.30 Uhr, Amtswaltertagung. Es spricht Bg. Gausleiter Röber. Erheben ist Pflicht. Einlös nur gegen Ausweis. Saalöffnung 20 Uhr.

Die Kreisleitung.

Bekanntmachung!

Musikalische Aufführungen
Sämtliche Amtswalter der NSDAP, die offene Veranstaltungen mit musikalischen

Aufführungen organisieren, werden darauf hingewiesen, daß nach Mitteilungen des „Verbandes zum Schutze musikalischer Auf-führungsrechte in Deutschland“, jede der-artige Aufführung, sofern es sich um nicht geistliche Musikstücke handelt, anmelde- und lizenzpflichtig ist.

Um die behördliche Kontrolle zu vermeiden, hat die Kammerung rechtzeitig be-züglich 2 bis 3 Tage vor der Veranstaltung zu erfolgen. Die Parteigenossen des Kreises Bremen wollen sich folgender Anschrift be-dienen. Rudolf Krebs, Hannover, Laves-strasse 74.

Der Reichsgeschäftsführer.

Hilfer-Jugend, Standort Bremen-Mitte
Am Montag abend, 20.30 Uhr, sprechen in den Rembertshallen Jungarbeiter Schulz, Bannführer Jung und der Kreisleiter der NSDAP, Bg. Müller. Freie Aussprache. Die sozialdemokratische und kommunistische Jugend, sowie die „Winglinge“ sind eingeladen.

NS-Frauenchaft

An der Amtsballveranstaltung am Dienstag, 17. Januar, 20.30 Uhr, Concordia, nehmen auch alle Amtsballerinnen der Frauenchaft teil. Ausweise sind mitzubringen.

Die Kreisleiterin.

Die Kreisleiterin
Die Kreisleiterin
Die Kreisleiterin

NS-Frauenchaft Ortsgruppe Findorff

Der nächste Nebabend der Frauenchaft findet am Montag, 8.30 Uhr, bei Meyer, „Zum Admiral“, Admiralsstraße, statt.

Die Ortsgruppenleiterin

NS-Frauenchaft Ortsgruppe Oster

Der nächste Nebabend findet Montag, 16. Januar, 8.30 Uhr, Fiedelshorn 59, statt.

Die Ortsgruppenleiterin

brauch, Neuenkirchen anschließen wird. Um 1 Uhr erfolgt in der Deichstraße die Verpflegung. Um 14 Uhr ist wieder Auffstellung und Abmarsch zum Hauptplatz. Dienstag, 17. Januar, 20.15 Uhr, Vortrag Prof. Dr. Lohs über „Hochfestigkeit“. In der Angestelltenkammer, Wall 187. Mittwoch, 18. Januar, 20.15 Uhr, 1. Abend des Betriebsärztlichen Vereins, in der Angestelltenkammer, am Wall 187. Donnerstag, 21. Januar, nachmittags 15 Uhr: Besichtigung des Schlachts- und Viehhofes.

Aus Vegesack

Kriegerverein Vegesack und Umgegend
Vegesack. Die Jahreshauptversammlung des Kriegervereins für Vegesack und Umgegend fand am 11. d. Mts. in der Strandstraße statt und wies einen außerordentlich guten Verlauf auf. Um 8.15 Uhr wurde die Versammlung durch den 1. Vorsitzenden Kamerad Schöner eröffnet. Das vorliegende Protokoll der vorigen Versammlung wurde genehmigt. Der Jahresbericht, welcher den Kameraden gedruckt vorlag, wurde anerkannt und ganz besonders freudig wurde die Befähigung begrüßt, daß trotz der hiesigen Zeiten die Vermögensverhältnisse des Vereins sich im letzten Jahre verbessert haben. Die turnusgemäß auszuführenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt, mit Ausnahme des Schriftführers Kamerad Suhr, der sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niederlegen mußte. Für ihn wurde Kamerad Trube zum Schrift-führer gewählt. Kamerad Trube wurde für den angestrichelten Kamerad Trube zweiter Schriftführer. Die Jahrenträge und Bezieher wurden wiedergewählt. Für das am 23. d. Mts. in der Strandstraße stattfindende Winterfest sollen die Kameraden ganz besonders fleißig sein. Die Befähigung der Kameraden, die hier als Gefährdung des Heimatsfriedens, die Befähigung ein Strafen, ein Verbot“ aufgeführt wird. Die Darsteller stellt die Abgemessenheit Bremischer Schauspiel. Die Delegation hat der bekannte Kammerfänger Friedr. Glitsmann aus Um-mund entworfen. Es wurden dann noch einige interne Sachen besprochen, vor allem wurde mit Vergnügen festgestellt, daß auch in diesem Jahre das Weihnachtsfest wieder ein großer Erfolg gewesen sei. Es wurde ferner beschlossen, die Anzeigen des Vereins in Zukunft auch in der B. N. Z. zu veröffentlichen.

Generalsammlungen

Vegesack. Am heutigen Sonnabend, 14. Januar, findet um 5 Uhr im „Norddeutschen Hof“ die Generalsammlung des Reichsverbandes statt. — Am morgigen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, hält der W. A. r. in Vegesack im Hotel Hagenhaus seine Generalsammlung ab.

Arbeitsleistung

Vegesack. Wir schreiben vor einigen Tagen, daß die Aue durch einen Kanal in den Hafen geleitet werden sollte. Nach uneren Er-tüchtigungen stimmt diese Angabe nicht, da dieses Projekt wohl erörtert, aber wegen der damit eintretenden Verschmutzung des Hafens nicht zur Durchführung gelangen kann. Im Zusammenhange damit ist es interessant zu erfahren, daß die Aue ursprünglich im Hafen mündete. Dann aber umgeleitet wurde wegen der oben angeführten Verschmutzung. Das oben genannte Projekt sieht eine vollständige Abdeckung der Aue vor.

Begabung und Arbeitsdienst

Achim. Der von Grasshof nach Daberen führende Moorweg, der bei Regenwetter nicht passierbar ist, wird im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes instand gesetzt. Eine stolonne Erwerbsloser ist damit beschäftigt, durch Anlegen von Entwässerungsgräben die Straße trocken zu legen. Durch die Fertigstellung dieser Straße wird der Verkehr der Moorwälder mit den Orten Langwedel und Daberen stark gehoben.

Baby wird dem Kindermagen

hald entwachsen sein! Doch wird der Wagen dann nicht nutzlos in einer Bodenkammer verstauben — man wird ihn sofort wieder zu Geld machen! Die Kleinazeige in der BNZ, die immer bewährte Helferin der Privatwirtschaft, wird ihn schnell und gut verkaufen! Kleinazeigen helfen Dir und mir!

Aus der Umgegend

Sonntag Einweihung des SA-Haims in Farge

Heute abend Fackelzug der SA.

Farge. Als Auftakt zu der Veranstaltung der Nationalsozialisten am Sonntag findet bereits heute, Sonnabend, ein Fackelzug der SA statt. Um 20.30 Uhr wird sich der Fackelzug von der Deichstraße kommend, in Richtung Neuenkirchen in Bewegung setzen bis zum Kleinbahnhof, dann zurück durch die Farge, Farge bis zur Fabrikstraße; dort kehrt und wieder zurück durch die Farge, westliche Allee, Meyer, Neuenkirchen bis zum Neuen Hof. Auf dem Platz neben dem Neuen Hof (Strickplatz) werden die Fackeln zusammengeführt und beim Fackelzug ver- teilt dann die Vereinskammer mehrere

Aus der Umgegend

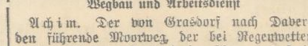
SA-Leute. Die Musik wird den großen Saalbereich bilden und dann werden die SA-Leute in die Quartiere abdrücken. Sicherlich wird hiermit der hiesigen Bevölkerung etwa noch die Tageweisheit geboten, jedoch große 20 Uhr beim Neuen Hof eine große Menge Zuschauer einfinden wird, um dieses schöne Schauspiel mitzuerleben. Der Plan der vorgesehenen Veranstaltungen am Sonntag sei hier noch kurz wieder klargestellt. Bereits um 6.30 Uhr ist Beden. Nach einer halben Stunde Freisport ist Kaffeepause im Säulen. Um 9.30 Uhr wird die SA zu einer Redubung ausrichten. Der sich der Abmarsch über Vor-

Begabung und Arbeitsdienst

Achim. Der von Grasshof nach Daberen führende Moorweg, der bei Regenwetter nicht passierbar ist, wird im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes instand gesetzt. Eine stolonne Erwerbsloser ist damit beschäftigt, durch Anlegen von Entwässerungsgräben die Straße trocken zu legen. Durch die Fertigstellung dieser Straße wird der Verkehr der Moorwälder mit den Orten Langwedel und Daberen stark gehoben.

Baby wird dem Kindermagen

hald entwachsen sein! Doch wird der Wagen dann nicht nutzlos in einer Bodenkammer verstauben — man wird ihn sofort wieder zu Geld machen! Die Kleinazeige in der BNZ, die immer bewährte Helferin der Privatwirtschaft, wird ihn schnell und gut verkaufen! Kleinazeigen helfen Dir und mir!



hald entwachsen sein! Doch wird der Wagen dann nicht nutzlos in einer Bodenkammer verstauben — man wird ihn sofort wieder zu Geld machen! Die Kleinazeige in der BNZ, die immer bewährte Helferin der Privatwirtschaft, wird ihn schnell und gut verkaufen! Kleinazeigen helfen Dir und mir!

stich in vorzüglicher Form ist, werden die Besetzer früher zu arbeiten haben um ein günstiges Resultat heranzuführen. Wir erwarten Herrn Knab in Front. Das Spiel der ersten Mannschaften findet um 11 Uhr statt.

Referat H. 1. Damen - AFD. 1. Damen. 11 Uhr, Platz: BSG. im Stadion.

BSG. Referat - VfV. Oldenburg 1. 14.30 Uhr.

BSG. 3. M - Oldenburger SC. 1. 9.30 Uhr.

BSG. 2. B - VfV. Oldenburg 2. 9.30 Uhr.

BSG. 4. - VfV. Bremerhaven 2. 10.45 Uhr.

BSG. Senioren - VfV. Bremerhaven 1. 12 Uhr.

BSG. Jugend - Oldenburger SC. Jugd. 10.45 Uhr.

BSG. 1. Damen - VfV. Oldenburg 1. Damen. 9.30 Uhr.

BSG. 2. Damen - Sp. S. Oldenburg 1. Damen. 12 Uhr.

VfV. v. 1875 3. - Hans. SC. Referat. Platz: VfV. 10.15 Uhr.

VfV. v. 1875 1. Damen - Hans. SC. 1. Damen. Platz: VfV. 9 Uhr.

Verelnsmitteilungen

Am heutigen Sonntagabend, 8.30 Uhr, findet im Lokale des Herrn Paul Bode, Doorn, unsere diesjährige Generalversammlung statt. Da sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, u. a. Neuwahlen, Abschiedsball, Osterfahrt usw., werden sämtliche Mitglieder erwartet.

Bremischer Schwimm-Verband. Damen-Fußball-Abteilung. Heute Hallentraining in der Turnhalle Neustadtswall, Beginn 19.45 Uhr. Anschließend wichtige Besprechung in der Union.

1. Bremer Damen-Schwimm-Verein: Vormittags-Spaziergang. Treffpunkt 8.45 Uhr am Markt, Roland.

Turnverein Jahr v. 1878. Hauptversammlung heute, Sonntagabend, 20.30 Uhr, bei Löhns, Katharinenstraße.

SV Eintracht e. S. Zum Bezirksspiel der Liga gegen Verden können Schlachters-Gummier evtl. mit dem Omnibus fahren. Sie müssen sich bis heute, 20 Uhr, in die im Vereinsheim, Neustadtstr. 40, ausliegende Liste eintragen. Abfahrt 12 Uhr vom Vereinsheim.

Rundfunk

Sonntag, 14. Januar 16 Die Weltkriegsammlung. 16.30 Nachmittags-Konzert. 17.30 Neue Siedlung und altes Volkstum in Medenburg. 17.55 Oldenburger Kleinkunst. 19 Australien als Glied des englischen Weltreiches. 19.25 Wetterdienst. 19.30 Die Comedian Harmonists singen. 20 Künftiger Abend. 22.30 Nachrichten. 22.50 Zeitfunk. 23 Tanz mit Starpa. 23.20 Eisbericht.

Sonntag, 15. Januar. 6.35 Hamburger Hafenkonzert. 8.15 Zeitangabe, Wetterdienst, Nachrichten. 8.30 Morgengymnastik. 9 Dienst am Rädchen. 9.15 Morgenfeier. 11 Plauderstunden mit dem Weltkorrespondenten Philipp Berges. 11.30 Reichsfunktion: Buchstapeltagestempel. 12.05 Mittagskonzert. 14 Freizeitsunde. 14.30 Märchenstunde. 15.30 Von wunderliche Schönen. 16.30 Brautpaarfeier Unter Nachmittags. 17.50 Beginn des Neujahrs und Festliches Kombar. 18.10 Hamburger Kammermusik des 18. Jahr-

hunderis. 18.45 Die Stunde des Samers. 19.50 Mit dem Mikrophon beim Training der Rettungschwimmer. 19.40 Sportbericht. 19.55 Wetterdienst. 20 Deutscher Opern-Abend. 22 Nachrichten. 22.10 Hörbericht von den Deutschen Sport- und Rodbahnwettbewerben. 22.20 Zeitfunk.

Montag, 16. Januar. 6 Zeitangabe, Wetterdienst, Landwirtschaftlicher Morgenfunk: Lebenslicht und Verbot für Landwirte. 6.15 Morgengymnastik. 6.30 Wetterdienst. 6.35 Morgemusik. 7 Zeitangabe, Eisbericht, Wetterdienst, Wiederholung der Abendmeldungen. 7.15 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.15 Wetterdienst, Hausfrauenfunk: Was können wir von den Hausfrauen anderer Länder lernen? 10.50 Nachrichten. 11.30 Schloßkonzert Hannover. 12 Zeitangabe, Wetterdienst, Meldungen für die Binnenhörfahrt. 12.10 Das Betriebskapital im Mittelpunkt der Wirtschaftsführung. 13 Hörfunk. 13.10 Wetterdienst, Wetter-Wetterbericht, Kriminalmeldungen. 13.15 Schallplattenkonzert der Frankfurter. 14 Eisbericht, Nachrichten. 14.10 Aus den heutigen Gauen. 15 Hörfunk. 15.40 Schiffsfunk.

Große Vorteile
bietet mein
Inventur-Verkauf
in
Haushalt- und Leib-Wäsche, Strickwaren, Strümpfe, Handschuhe, Gardinen. Unterzeuge für Damen, Herren und Kinder, Stoffe aller Art, Schlafdecken usw.

Gerh. von Hagel
Bremen, Findorffunnel

Der letzte Termin,
bis zu dem alle Aufträge in
Superphosphat
Ammoniak-Superphosphat
Am-Sup-Ka
bei den Lieferanten eingegangen sein müssen, ist der
25. Januar 1933
Die bis zu diesem Zeitpunkt zur prompten Verladung vorliegenden Aufträge genießen eine
Frühbezugsprämie von RM 15,-
für 15 t Superphosphat
RM 7,50
für 15 t Mischungen
und Zinsvergütung
bis 1. März 1933
Deutsche Superphosphat-Industrie
G. m. b. H.
Berlin W 15, Emser Straße 42

H. Pinkenpank
INGENIEUR
Heizung
Rohrleitungsbau
Albersstraße 8
Telef. Hansa 461 17

Verelnsabzeichen
Blau Mulde
Stempel
Blumen
Kugelschloß
Kugelschloß
Kugelschloß
Kugelschloß

Gott dem Herrn hat es gefallen, meine liebe Frau, meine innigstgeliebte, treuergebende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Henny Heinken
geb. Grothenn
zu sich in die Ewigkeit zu berufen.
In unsagbarem Schmerz
Friedrich Heinken
Rolf Heinken
Frau Louise Grothenn
Heinrich Senstake u. Frau
Marie, geb. Grothenn
Otto Hoegg u. Frau
Louise, geb. Grothenn
Frau Grete Backmann Wwe,
geb. Grothenn
Hermann Köster u. Frau
Hanny, geb. Grothenn
und Enkelkinder
Bremen, Baden, Nordamerika, den 13. Januar 1933
Saalfelderstraße 18
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Arimann, Uthrednerstr. 159
Die Beerdigung findet am Dienstag, 17. Jan., 10½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt

Veranlaßt durch die Reichsverbilligungsmaßnahmen, welche auch das Brot mit in die Verbilligungsmaßnahme einschließt, u. welche fordert, daß ein Mindestgewicht von 1¼ Kilogramm gegeben werden muß, teilen wir hierdurch einem geehrten Publikum mit, daß wir das Gewicht beim Graubrot auf 1¼ Kilogramm, anstatt bisher 1 Kilogramm und den Preis von 36 Pfg. auf 45 Pfg. und beim runden Brot von 37 Pfg. auf 46 Pfg. setzten.

Bäcker-Innung, Bremen
Bäckerei-Großbetriebe

Röstiger Schwarzbier gibt Dir Kräfte
Und Deinem Blute neue Säfte!

Georg Uhlich
Bankgeschäft
An- und Verkauf von Effekten
Konto-Korrent-Verkehr
Errichtung von Sparkonten
für Parteigenossen
Berlin NW 7
Friedrichstraße 100
Telegr.-Adr. Friedrichstraße
Telephon Merkur A 6 2694

Privat-Wäscherei
Kanis
Alexanderstr. 16
Parteigenosse
wäscht und plättet
jede Art Wäsche
schonend und sehr
preiswert.
Elegante, geheizte
Wagen an
Selbstfahrer
Herbert Bohemann
Herbststr. 86
Weser 81778

Bitte um gütigen Besuch meines
Damen- u. Herren- Salons
Ehrlich, Bedienung
mäßige Preise
R. Jolingert
B. d. Steintor 196

Welcher Tischler, od. Händler liefert ein
Birkenschlitzzimmer
Küstr. Wertarb. geg. Tausch eines erstkl. ORW Reisewagens und ein neu. Nähmasch. Ang. u. O 875 b. V.

Wer gut und sicher das
Autofahren
erlernen will, der wende sich an den alten
Fahrlehrer Otto Jäkel
Elbstr. 18 a, Roland 1521

Interessieren Sie sich für **Stoffmalerei?**
Dann nehmen Sie teil an dem **kostenlosen** Unterricht, Donnerstags, 19. u. Freitag, 20. Januar, abends von 8-10 Uhr in meinem Hause **Ansgaritorstraße 8**
Hugo Hagemeister
Besuchen Sie bitte mein Schaufenster

Wilhelm Marquard
Vor dem Steintor 20 (Sparkasse)
Herrenwäsche, Handschuhe, Kravatten, Socken usw. - Damenstrümpfe, Unterkleider
Inseriert in der BNZ

Milch
liefert gut u. billig
H. Fiege
Mainstr. 6

Offene Stellen
Jungfer Mann bis 25 Jahre als Inserentenvertreter für Reise gesucht. Gute Garderobe. Ausführliche, schriftliche Angebote unter N 874 beim Verl.

H. F. Peters
Mathildenstr. 20
Tel. Hansa 426 29
Bücher-Revisor
Steuer- und Wirtschaftsberater
Auskunft in allen Rechtsangelegenheiten
Bearbeitung von Vergleichs-, Moratorien usw.

St. Pauli-Möbelhaus
St. Paulistraße 10/12
ab Osterortsteinweg
Schneiderin
perf. i. Knab- u. Damengard., Neu-, Um- u. Flickarb. ausserst bill., s. n. Kundschaft, Ang. S 879 b. Verl.

Inventur-Verkauf
ist bei uns Sensation
Herunter bis zum halben Preise für
Teppiche und Läufer
Besichtigen Sie unsere Schaufenster
Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6-8

Einviertel Jahrhundert
bestehendes Fahrrad-Fachgeschäft bietet Ihnen das **modernste Fahrrad der Welt** an. - Das A.G.B. Super-Elastic. Sehen Sie es sich mal an, nur beim Generalvertreter
W. Alfken, Nordstr. 8 b
Wir gewähren zinsfreie, unkündbare **Darlehen für alle Zwecke** auch gegen Mobilarsicherheit. Monatl. Rückzahlung von RM. 1.15 pro RM. 100.- an, durch **Wirtschafts-Spar- u. Kreditkasse** Rintelö a. d. Weser
Geschäftsstelle Bremen
Wachtstraße 26 a II. Telefon D. 28155
Bürozeit 9-13 Uhr
Pg. R. Arndt
Palmenstraße 15 Weser 836 59
Sämtliche Brennmaterialien

Nationalsozialisten
braucht Ihr
Winterfeuerung
so hofft mein Angebot ein
Kulante Beding. Nur erste Zeichen.
Niedrigste Preise. Koks von Mk. 1.53 an.
Frei Haus
Angebote unter R 878 beim Verleger

10% Rabatt
erhalten Sie im
Inventur-Verkauf
auf **Betten**
Täglich Betten-Reinigung
Emil Götting
v. d. Steintor 105-107 (gegenüber d. Schauburg)
Lagerung
Weser 825 15

Praktische Geologie und Wünschelrute

Wünschelrutengängers Leid und Freud

Die Wünschelrutengänger haben es nicht leicht gehabt, ihrem Phänomen bei der Wissenschaft Anerkennung zu verschaffen. Ein und der ging der Streit, Fehlgang und Ablehnung fliegen sich fort. Das Problem Wünschelrute ist indes umso wichtiger, als es praktische Auswirkungen von ungenügender Tragweite hat, besonders auch in unserer Gegenwart, da — nach Behauptung der Wünschelrutengänger — im Boden schlummernde Schätze der Verarbeitung erschlossen werden können. Im folgenden geben wir Herrn Franziskus das Wort, der sich über das Thema „Praktische Geologie, Erdbildformen in Nordwestdeutschland und die Erfolge des Wünschelrutenausschlags“ auslassen wird.

Im Bremer Anzeigenblatt vom 13. Dezember 1919 veröffentlichte die Geologische Landesanstalt in Berlin eine Erklärung, wonach sie nach reiflicher Prüfung „aller geologischen und chemischen Faktoren und sonstiger Erfahrungen“ zu dem Schluss gekommen ist, daß danach die Möglichkeit eines natürlichen Erdbildformens in der Umgebung Leers nicht vorliegt.

Seit dem Jahre 1910 wird in Leer eine lebhaft propagandistische für die Anziehung einiger Erdbildformungen auf Erdbild betrieben, da in der Stadt Leer Erdbild zu Tage getreten sein soll und die darauf veranlaßten Untersuchungen von Rutengängern das Vorhandensein von Erdbild und Stahl ergeben.

Nach den Theorien der bedeutendsten Forscher Engler, Potonié, Monte, Besjajew, Harbord und anderen scheint man sich über die Entstehung des Erdbilds noch nicht einig zu sein. Was das norddeutsche Erdbildformens betrifft, so wird jetzt als schließend anerkannt, daß das Erdbild in Norddeutschland gebildet ist im Spalten- oder Spaltenstufen, die in nördlicher Höhe der den Untergrund des Norddeutschen Flachlandes durchziehenden Salzflüsse auftraten und durch deren Entspannung zu erklären sind (Coome). Professor Stoilfer legt im Vorwort über das Erdbildgebiet Sinesien-Obersteier (Archiv für Lagerstättenforschung, Heft 14, herausgegeben von der Geologischen Landesanstalt, Berlin, 1913): „Die vollständige Verfüllung aller Schichten des Erdgesteines durch eine rund 100 Meter mächtige Zone von Tertiar und Diluvium bei kompliziertem Gebirgsbau machte die geologische Untersuchung von vornherein ganz und gar abhängig von den Ergebnissen der Aufschlußbohrungen.“

Die bis Mitte 1912 ausgeführten 280 Bohrungen,

die sich auf ein verhältnismäßig kleines Gebiet verteilten, konnten wissenschaftlich nur zum Teil verwertet werden, da bei der meistens angewandten Spaltbohrmethode Bohrproben fehlen und sonstige Mängel vorliegen.

Während in der Lüneburger Heide also bei hundert von Bohrungen und einem Diluvium von 100 Metern ein geologisches Bild noch nicht möglich ist, liegt in Ostpreußen der Geologischen Landesanstalt trotz der Verfüllung des Festgesteins und durch viele hundert Meter Malmium, Diluvium und Tertiar die Sache so klar, daß trotz der Angaben gemäßigter Rutengänger ein Vorhandensein von Erdbild gänzlich von der Hand gewiesen wird.

Mit Sicherheit kann der Geologe nach den obigen Ausführungen über das Vorhandensein von Erdbild in Ostpreußen nichts sagen, während das dem „wünschelruten“ Rutengänger möglich ist.

Bergart Marner, Hannover, äußerte sich am 6. März 1919 (Dr. Behme, „Die Wünschelrute“, S. 24, Seite 33): „Da nach meiner Uebersetzung nur besonders gut veranlagte Rutengänger die Urfrage ihrer Ausschläge mit ausreichender Sicherheit unterscheiden können, so muß gerade bei der Aufspürung von Mineralaggregaten vor der Verwendung solcher Rutengänger gewarnt werden, über deren Zuverlässigkeit nicht längere Beobachtung von Fachleuten vorliegt.“

Es handelt sich hier um die Meinung des feinerartig ausgebildeten Bergbauers der Provinz Hannover.

Daß es solche zuverlässige Rutengänger gibt, ist allgemein, auch vielen Bergbauern bekannt, wird aber von einer Anzahl Landesgeologen bestritten.

Man sollte annehmen, daß diese Herren Versuche mit ungenügenden Rutengängern ausgeführt haben, die sie zu diesem abfalligen Urteil führten; das ist aber nicht der Fall.

Es werden z. B. die Arbeiten des wohl bestunterrichteten Rutengängers, des Landrat von Uslar, in „Eub-West“, von dem Landesgeologen Dr. Wolff gänzlich abfällig beurteilt.

Das hinderte allerdings nicht, daß das Reichskolonialamt auf Grund der am 11. März 1913

ausgegebenen Bescheid, als vergabenes Geld angesehen sei.

Hätte man sich in Siedisch-Prüfung auf den Standpunkt gestellt, so wäre ein Vorhaben mangels Bessers unmöglich geworden, ebenso ein Vorbringen im Kampfe der Schutztruppe auf den Durchstreifen. Wie vor Zeiten Moses, so zeigte von Uslar mit seinem Rutenstab die Quelle in der Wüste an, wo nach Meinung der Geologen unter Granitfelsen überhaupt ein Wasserortommen ausgeschloffen sein sollte; und Wasser vor da! — als an den von v. Uslar angegebenen Punkten gebohrt wurde.

Es ist nun vielleicht nicht die Aufgabe der Landesgeologen, Erdbild- und sonstige Bergwerksunternehmungen zu gründen, solche Unternehmen aber durch Zeitungsaufschlag zu unterstützen oder auszuführen, kann in unserer heutigen Notlage nicht gebilligt werden.

Es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn von einem Kenner der Provinz Hannover gesagt wurde, daß von den vorhandenen etwa zweihundert hannoverschen Bergwerken kaum eins auf Anregung eines Geologen gegründet wurde. Es würde interessant sein, die Namen solcher Werke zu erfahren und dürften solche Angaben in den meisten Fällen widerlegt werden.

Der zweifelssüchtige Professor

Wie notwendig auch für den Geologen die Aufschlüsse durch Bohrungen sind, erstellt folgende Mitteilung aus dem 20-jährigen Jubiläumbericht des Stahlbergwerkes „Hohenzollern“. Als die ersten Bohrungen noch nicht möglich waren, kam ein inwärtlich verstorbenen Professor der Geologie in den Böhmerwald bei Freiberg und erklärte die Bohrungen für zwecklos, er sagte:

„Er mochte jeden Kessel voll Salz ansetzen, der dort gefunden würde. Bei 295 Meter wurde am 15. September 1885 das Salzlager erhöht und hielt bis 1000 Meter an.“

Ein Reihe weiterer Bohrungen wurde ebenfalls fahndig. Der betr. Professor wurde nach der Erbohrung der Erze von dem verstorbenen Reichsanwalt Dr. für seine Sache sehr heftig zu einem Salzessen bei der Gesellschaft eingeladen.

Ähnlich erging es dem rumänischen Geologen Professor Mangel, von der Landesgeologischen Anstalt Bismarck, der auch von der heutigen Wissenschaft anerkannt wird (Archiv für Lagerstättenforschung, Heft 14). Er hatte erklärt, er wolle jedes Glas Del austrinken, das auf dem Moren-Delegat gefunden würde; das Erdbild trat bei den trotzdem vorgenommenen Bohrungen in Form von Fontänen zu Tage! Das Moren-Delegat wurde das bedeutendste Deleget Rumaniens.

In Westpreußen bei Neuport erkundete 1912 die angesehensten Geologen Neuports Herr Hartmann, auf dessen Bestimmung Landrat von Uslar eine Wasserader in halber Höhe eines ansehnlichen Hügel angegeben hatte, daß es unmöglich sei, weiter dort auf Wasser zu bohren, da über feins zu finden sein würde. Die trotzdem wegen dringenden Wasserbedarfs infolge der Trockenheit und damit verbundenen Bedenkens von wertvollen Vieh vorgenommene Bohrung ergab genau in der angegebenen Tiefe eine Wasserader, die den Bedarf der

besagten, Erdbild- und sonstige Bergwerksunternehmungen zu gründen, solche Unternehmen aber durch Zeitungsaufschlag zu unterstützen oder auszuführen, kann in unserer heutigen Notlage nicht gebilligt werden.

Es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn von einem Kenner der Provinz Hannover gesagt wurde, daß von den vorhandenen etwa zweihundert hannoverschen Bergwerken kaum eins auf Anregung eines Geologen gegründet wurde. Es würde interessant sein, die Namen solcher Werke zu erfahren und dürften solche Angaben in den meisten Fällen widerlegt werden.

benen Tiefe eine Wasserader, die den Bedarf der Mutterlauge vollständig deckte.

Auf dem Grundstück der bekannten Sparherbschicht von Seuling, Hildesheim, hatte man zwei Bohrungen, beide über 100 Meter tief, niedergebracht. Die Geologische Landesanstalt wurde um ihr Gutachten gebeten, da Wasser dringend benötigt wurde. Das Gutachten vom 28. 8. 1913 lautete wie folgt: „Wir teilen Ihnen mit, daß die auf dem Hof Jörke fabricierte Bohrung nach unserm Dafürhalten keine wasserführenden Schichten erreichen wird, und daß ihre Folgen von der Bohrung abertreten haben würden, wenn Sie sich rechtlich mit uns in Verbindung setzen haben würden.“ Es folgt dann die nähere Begründung.

Trotzdem wurde nach den Angaben des Rutengängers von Carve an drei Stellen gebohrt. In allen drei Fällen wurde kein wasserführendes, in zwei Fällen fand man Salzwasser und am 17. 10. 1913 brauchbares Wasser in einer Menge von 8 cbm in der Stunde, dieses also auf einem Gelände, das von der Geologischen Landesanstalt als gänzlich ausschloffen bezeichnet war (Amtsgerichtsurteil Dr. Behme, Die Wünschelrute, 3. Teil, S. 91).

Daß aber Geologen von Ruf den Rutengängern nicht mehr völlig ablehnen, ist aus einem Bericht des Geologen Dr. Friedrich Glöckner von der Bergakademie in Berlin über Untersuchungen im Salz zu sehen. Es heißt in Nr. 18 der Zeitschrift des Internationalen Vereins der Bohr-ingenieure, 1913, S. 213-4: „Während die Geologie früher gelehrt war, die Praxis der Rutengänger auf eine Stufe mit Selbsttäuschung wenn nicht mit Schwindern zu setzen, wahren sich jetzt die Mittelungen, nach denen Rutengängerbefunde von Geologen beobachtet und kontrolliert

Aus dem Sowjet-„Paradies“

Russische Zustände

Wir sehen heute unsere Kurzberichte über wirtschafts- und sozialpolitisch interessante Zustände Russlands fort:

Zur Orientierung über die Verhältnisse in Russland sind die Berichte der Gewerkschaftspresse, in denen die Klagen und Beschwerden der Arbeiter zum Ausdruck kommen, besonders wertvoll. Nachfolgend folgen einige wichtige Uebersetzungen:

„Ubornil Uglia“ Nr. 125 v. 5. 11. 1932: Die Ubornierung der Bergleute aus dem Russischen Bergbau trägt mit bei, daß der Kohlenproduktionsplan nicht durchgeführt wird. Die Leute verlassen die Schachtanlage zum Teil, da sie keine Kleidung bekommen und weil sie vom Hunger zum Leiharbeiter oder Schiefer degradieren werden usw. Eine sehr große Rolle spielt natürlich auch die schlechte Lebensweise der russischen Bergarbeiter.

„Ubornil Uglia“ Nr. 130 v. 14. 11. 1932: Am 15. September hat das Räte-Volkstommissariat in der Ukraine eine Einschüchterung über die Frage der Werbung von 30 000 Arbeitern für das Dongebiet angenommen. Zwei Monate sind nun schon vergangen, und was ist festzustellen? Weiter nichts als eine große Kasse, denn bis zum heutigen Tage wurden kaum 2000 Mann gewonnen. In der Ukraine wurde der Werbeplan mit 90 Prozent durchgeführt. Auch das Ukrainische Komitee ist an dem Werbeprogramm beteiligt. Im Minister Gebiet hat der Werber Kujnievow von der Woroschilower Schachtverwaltung in der ganzen Werbezzeit nur gefesselt und hat nicht einen einzigen Mann gewonnen. Das Dongebiet führt systematisch den Kohlenproduktionsplan nicht durch. Die Ubornierung der Bergleute ist die Krankheit der Schachtanlagen.

„Ubornil Uglia“ Nr. 131 v. 15. 11. 1932: Die Redaktion der „Ubornil Uglia“ erhielt im September und im Oktober Hunderte von Briefen, Telegrammen und Korrespondenzen, welche über die schlechte Organisationsarbeit in der Holzverforgung berichteten. Auf vielen Schachtanlagen ist der Holzvorrat bereits vollständig ausgegangen. Auf der Schachtanlage „Nichtomitsch“ in Ostpreußen wurde der Plan in der Vorbereitungsarbeiten wegen Mangel an Holz im ganzen nur noch mit 40 Prozent zur Erledigung gebracht.

„Ubornil Uglia“ Nr. 131 v. 15. 11. 1932: Anfang eines jeden Monats werden auf der Schachtanlage „Tschuwinina“ (Donbas) die Lebensmittellisten zur Neuregistrierung eingegesehen. Ohne diese Karten kann man hier keine Zeile keinen Zucker und kein Brot bekommen. Es kommt sehr oft vor, daß die Arbeiter tagelang dazu Schlangensuchen und warten müssen. Die kommunikativen Bediensteten schicken den Arbeitern noch nicht einmal ihre Aufmerksamkeit, sie anzuhören.

„Ubornil Uglia“ Nr. 101 v. 15. 9. 1932: Bei dem Bergwerk Nr. 7 in Karaganda 400 Mann ab, d. h. sie verlassen die Schachtanlagen und suchen sich andere Arbeit. Außerdem wird sehr viel gestreift. Die Ubornierung der Arbeiter ist hier die denkbar schlechteste. Die Wohnhäuser reichen nicht aus. Viele Arbeiter wohnen unter dem freien Himmel. Die Baracken sind brennend, sie werden niemals geputzt. Ein Teil der Belegschaft wohnt 7 Kilometer von der Schachtanlage entfernt. Diese Strafen müssen die Arbeiter täglich zu Fuß zurücklegen. In den Zimmern (Stützen aus Stäben und Lehm), wo ein Teil der Belegschaft wohnt, herrscht die schlimmste Noth. Die Arbeiter erkranken alle, die Kräfte reichen nicht aus. Es kommt sehr oft vor, daß krank Arbeiter wie Hummelarten behandelt werden.

„Ubornil Uglia“ Nr. 101 v. 15. 9. 1932: Die zwei auf der Schachtanlage Artem befindlichen Speisestuben sind für 1000 Mann eingerichtet. Die Küchen bedienen aber 1600 Mann. In diesen Küchen herrscht ein unendbares Gedränge. Auf den Fußböden steht das Wasser. Die Wände schimmeln. Die Fenster haben keine Scheiben. Der Verputz fällt in großen Stücken herunter. Das Essen ist gleichfalls sehr schlecht.

wurden und nach denen mit der Rute wenn auch bescheidene Erfolge erzielt worden sind, so daß es nicht mehr anständig sein dürfte, das Rutengängertwesen länger hand abzulassen, doch es betrübter als eine Aufgabe der Wissenschaft zu betrachten ist, eine nicht mehr neuzugewende Aufgabe als solche hinzunehmen und sie zu erklären.“

Diese Erklärung datiert von 1913, und ist anzunehmen und auch bekannt, daß viele Wissenschaftler aus den leghäufigsten Erfolgen der Wünschelrute zugelenkt haben.

Inzwischen ist das Erdbildformens 3 Meter unter dem Hartenerischen Haupte in Leer (Hoh. Ausb.) dreimal von mir unter amtlicher Aufsicht ausgegraben worden und ist das Del nach Analysen der J. O. Farben und eines nachgebenden Landwirts, Geochemikers als natürliches Vorkommen erklärt worden, wie auch der Ausb. als solcher von ersten deutschen und amerikanischen Geologen anerkannt ist.

In Heidkrug, wo mir bereits 1912 Herr Landrat von Uslar, gerade wie bei Domburg in Delmenhorst, Raffinger mit der Wünschelrute angeht, ist auch von dem Bremer Erdbild W. Inzwischen abhandelt Geochemiker v. 1913.

Wir führen damals nach Nordenham, wo gutes Trinkwasser benötigt war. In fünf Stellen, die von Uslar dort mit der Rute angezeigt, wurde dort in verschiedenen Tiefen und zwar genau in den von ihm angegebenen Tiefen Wasser erhöht. Es handelt sich also nicht um lebendes Grundwasser, zumal ein Vorkommen vollständig brackisches Wasser hersteuert und wohl mit der Rute in Verbindung stehen mußte. Diese Wassererhöhung 40 Meter tief, während die Äußerung zwischen 18 Meter und 25 Meter lagen. Es wäre nach heute angebracht, dies in wissenschaftlichen Kreisen Wasser dem Norddeutschen Leitungssystem anzuhängen. Ein vierstägiger Bummelzug mit einer Automobile ergab die Unerforschlichkeit eines einzelnen Vorkommens beim Schicksal der Rute. Meine damaligen Versuche und Beobachtungen zu einer praktischen Verwertung der hohen Wünschelrutengänge des Landrats von Uslar waren vergeblich. Dieser „Gottsdienst“ mit einer „Wünschelrute“, womöglich mit Fäulnisproben bei Mondstücken gelehrt, war für die Antizenter eine zu harte Zumutung.

Wünschelrute im Kolonialdienst

Nach einer zweijährigen, aufopfernden Tätigkeit des Landrats von Uslar während Kriegsjahren in unserer Kolonie Schwelt, während welcher er 20 000 Kilometer zu Fuß, zu Pferde und im Dörsenwagen zurücklegte und mit der Wünschelrute und seiner Augenmaßmethode unerschöpfliche Wasserzuführungen vollführte, wurde ihm von Staatssekretär Deusing in einer Sitzung des Reichspräsidenten Kommanditrat, in Anerkennung des deutschen Kaisers der Dank des Vaterlandes abgelehnt für seine Leistungen mit der Wünschelrute. Dr. Carl vom Reichskolonialamt bestellte dem Hrn. Geh. Admiralsrat Dr. Behme 5 Bücher der hiesigen Zeitungsblätter, veröffentlicht ist.

Landrat von Uslar durchgereichte damals auch zweimal die Kolonial-Briefe, deren Erteilung gerade jetzt im Dezembergebiet der „Reise zur Heimat“, dem Organ des Deutschen Kolonialvereins e. V., propagiert wird. Er fand dort eine Umgehung von Wasseradern, die auf ein großes unterirdisches Wasserleitungs System lassen und deren Fruchtbarmachung für von Uslar außer Zweifel stand.

Er erbot sich später, rutenfähige Auswanderer nach unseren Kolonien kostenlos anzuwerben im Gebrauch der Rute, was ich dem Kolonialamt unterbreitete. Dieser Vorschlag, der im größten Interesse der kolonialen Bewegung stand, ist dann auch an die Kronig (Koloniale Reichs-Arbeitsgemeinschaft) weitergegeben.

Es ist deshalb gänzlich unverständlich, weshalb gerade in Bremen, als Hauptausgangspunkt kolonialer Betätigung, die Benutzung der Wünschelrute nicht durchzuführen verdrängt, wo es viel richtiger wäre, unter den Rutengängern eine Auslese zu treffen.

Der Vorschlag der Prüfung der jungen Auswanderer nach unseren Kolonien ist eine Wünschelrutengängertätigkeit und vorherige Unterweisung in die Praxis ist natürlich ebenso für unsere Städte in Deutschland, wie für Grundbesitzer und Pächter, die sich und ihren Nachbarn bei Wassermangel helfen können. In Argentinien hat Geheimrat von Uslar mehreren Deutschen eine Ausbildung ihrer Veranlagung anstellen werden lassen, die nun dem Reichskolonialamt hilfreich zur Hand gehen im fremden Land.

Hätte der Kaiser Vertrom vielleicht die Gabe befehlen, so hätte er sich in der Anstaltlichen Wälder sicher helfen können. Was Dreck und Wasser bedeutet, kann man aus seinen Berichten erkennen.

Folkmar Franzius.

Unterhaltungs-Beilage

Ein Baneruropafest

Von Josef Magnus Wehner.

Zu seinem bei Albert Langen (Georg Müller, München, erschienenen Werk: „Die Waffahrt nach Paris. Eine patriotische Waffahrt“) schreibt Josef Magnus Wehner in nachstehender und von dem Verfasser des Buchs der Waffahrt besprochen und geben heute mit Erlaubnis des Verlags aus dem bedeutendsten Werke folgende Szene wieder:

Mit klingendem Spiel zuden die frischen Regimenter auf den riesigen Platz, teilten sich und eilten mit dem wimmenden Fähnlein in beiden Enden des Denkmals. Immer neue Kompagnien berieten und tröpften heran, im Hintergrunde wehten und tanzten die Reiter und schimmerten die grauen Rüden der Kavallerie. Der Platz war voll mit farbigen Uniformen besetzt. Den Schluß bildete eine Schwadron Kavallerie in silbernen Panzern. Durch die eben nicht breite Gasse, die das Militär freiließ, strömte dann das zivilisierte Volk, voran die Angeordneten, und schloß langsam die Tribünen.

Herold mit vergoldeten Fäden schmetterten, als jeder an seinem Platze war, ihre Fanfaren über die wimmenden Fähnlein, daß einige Pferde schäumend emporstiegen. Dann begannen die Reden der französischen und des deutschen Vertreters. Sie wurden mit dem üblichen Beifall bedacht. Als Schmeier mitten in seiner Rede auf die deutschen Arbeiter hinwies, die ein tapferes Beispiel der Solidarität gegeben hätten, indem sie das haushohe Monument aufrichteten, das für die Ungleichheit gebaut sei, schlugen die Arbeiter zusammen ihre schweren Hämmer und Nägel aneinander, mitschreitend, daß der Redner erschauerte und das Gezer der Versammlung in wogende Unruhe geriet. Schmeier fand indessen mit dem Ausdruck „heroische Melodie der Arbeit, der Zusammenarbeit“ wieder auf die gelbte Plattform seiner Pfaffen zurück.

Der französische und der deutsche Redner traten in den goldenen Vorbertraug. Unter den Klängen ihrer Nationalhymnen verließen die Vertreter der einzelnen Völker den Innenraum des Denkmals, die vorgezeichneten Umräumungen fanden unter dem ewig sich erneuernden Jubel der feierlichen Massen statt.

Unauslöschliche trat ein, als am Schluß allein noch Frankreich und Deutschland sich gegenüberstanden, bereit zur Umräumung. In diesem Augenblicke fiel, gab es niemand unter den Zuschauenden, dessen Herz nicht, von einer Vision unangenehmer Gläubiger schloß, eher zu Tränen als zu Zweifel geneigt gewesen wäre. Nur dessen Brust aus Er, war, blieb stumm.

Die vereinigten Nationalhymnen Deutschlands und Frankreichs wurden von zehn Militärkapellen intoniert. Die deutsche Symphonie ging in den Bassen, ernst und schwerfällig dahinjagend und vom Kompositisten in Gasse und halbe Noten verlängert.

Ueber ihr führte die kriegerische Marschmusik einher, fordernd, lobend, ein Geleit mit kurzen Blüßstößen, das den Platz elektrifizierte. Die Massen begannen zu flüchten, erst zag und zögernd, dann lebhafter, wilder; sie sangen, erst einzeln, dann in Chören und endlich anerschwellend die ganze Menge die Marschmusik, ihre Marschmusik, die Marschmusik der Menschheit. In den unheimlich ausbrechenden Rhythmen ertranken die langsamen Schritte des Deutschlandliedes; einige Stimmen, die es trotzdem durch das härmische Chaos trugen, wurden niedergestampft von den marschierenden Bataillonen der anderen Stimmten. Und als jetzt der Vertreter Deutschlands auf sein singendes Gegenüber zuschritt und den Franzosen feierlich in die Arme schloß, da schrie das Volk weithin in die letzten Takte der Musik: „Gloire, gloire, gloire!“

Rauschend fiel die Hülle vom Denkmal, der Platz brüllte und tanzte, Schwaden von Menschen brachen in die gerodeten Höcker der Truppen ein, singend, tanzend, heulend. Laufende waren die Arme hoch und stießen Glorie und grüßten das Denkmal, ihr Denkmal, das Denkmal der Menschheit.

Er stand hoch und strahlend auf dem Sockel aus gelbem Marmor, der gollische Gahn. Seine mächtigen Sporen blühten, sein Kamm glänzte in goldenem Feuer. Bald würde er die schweren, farbigen Flügel brechen, die Augen schließen und in die bezauberte Menge sein Gloire, Gloire, Gloire rufen.

Die Musik verstumte. Die Menge sang weiter. Von den Rändern des Platzes drang brausendes Gemurmel und wuchs über den abberaubenden Gesang hin. Die Massen sprachen miteinander, sie deuteten auf das Mal, die Männer hoben ihre Frauen hoch, dann war ein Augenblick Totenstille.

Schröder erkannte die Schande. Er rief den Arbeitern zu:

„Da seht doch, schaut hin, der gallische Gahn!“

Schmeier hatte sich aus der Umräumung gelöst. Das tiefe Glück, sich nun mit dem Herrn der Welt vereinigt zu haben, malte sich in seinen Zügen. Noch einmal gab er feierlich dem Gegenüber die Hand, dann wandte er sein Antlitz dem Denkmal zu.

Ein Lichtblitz traf sein Auge vom Kame des Hahnens. Er griff nach seinen Hosenknöpfen, als ob er sein Antlitz nicht lichte, sein Geld oder die Hosenknöpfe.

Er verstand noch nicht recht und wandte sein Gesicht zurück und sah den Franzosen an. Der aber sprang pfeilschnell aus dem goldenen Vorbertraug und eilte zur Rednertribüne. Er hatte verstanden und wollte aufstehen.

Er blieb Schmeier allein in der flimmernden Stube des Vorbertraugs und starrte in die Erde. Die Sonne wurde ihm schwarz.

Von allen Seiten aber erhob sich nun unendliches Gelächter. Es rollte gegen den schweigenden Mann, der verlor sich und ohne Gasse in der geringelten Blätterolange

stand, deren Schuppen gloire blitzten. Der ganze Platz lachte, der Sand lachte, ja die Pferde wieherten im hellen Hintergrunde. Vergeblich intonierten die einzelnen Kapellen verschiedene Märsche. Sie wurden zerissen von dem wogenden Gelächter, das als Sturmstut in die Instrumente drang. Da ging Monte langsam aus der Reihe seiner Kameraden. Er ging zu Schröder und sagte:

„Kennen wir uns noch, Freund?“

Er war bleich als er das sagte, seine Augen waren verändert, wie die eines Soldaten, der in den Tod zieht. Schröder legte seine Hand an die Wange Montes und sagte: „Ich habe dich immer gesucht. Gut, daß du jetzt da bist.“

„Sie geben sich die Hand. Monte sagte mühsam:

„Das haben sie uns nun wieder angetan.“

„Sie wollen uns nicht. Was meint du, sollen wir das vergessen?“

Er wartete keine Antwort ab, er sagte heimlich: „Mach's gut!“ und verschwand. Schröder sah ihn nicht mehr. Er griff nach dem Bleistift, sein Telegramm zu formulieren. Wolfgang rief: „Er ist in das Denkmal gegangen, Vater!“

Der französische Vertreter bemühte sich um Antiprädiktor. Er gebot Stille. Niemand hörte ihn. Er rief zu den Presseleuten hinter, er liege ein Mißverständnis vor. Die Tiere seien verwirrt worden, Kott habe die Heme ins Gesicht geschickt und den Hahn in Paris behalten. Demüthig glitten die Stifte über das Papier. Es war keine Zeit zu protestieren, die Zeitungen mußten versorgt werden, die Welt wartete auf Nachrichten.

Pföhllich brach die stierne Schwanzfidel des Hahnens aus der Luft. Sie domerte in den Staub, ein goldenes Staubwolken erhob sich.

Farbige Steinshollen polsterten nach. Der Hahn des Hahnens barch, jetzt trachten die Hühner, Glanz der Glanz zu sein über die Männer um das Denkmal, der Rauch des Tieres dröhnte.

Langsam wurde das Gelächter abgemindert. Eine dunkle mächtige Hand schien über die Menge zu streifen; sie und da sprabete noch eine ungeschickte Fronte hoch, aber sie starb ab vor der furchbar funkelnden Staubwolke, die jetzt in summer Wit den Leib des Tieres umhüllte, nun sich langsam erhob und geteilt über den Platz fuhr. Die Massen wurden lautlos wie Gras auf die Masse, wenn sich ein Gewitter heranzöht. Das Licht wurde bleich, langsam fanden die Pferde in der Dämmerung.

Jetzt, in der Mitte des Hahnens hob sich eine schwere Steinplatte hoch. Ein schwarzer Körper wurde sichtbar im Staublicht, ein Loter, der sein Grab sprengt. Er brangte die Platte auf eingerollter Schulter in die Höhe, sein Dorn leuchtete, nun spannte er die Arme aus unter dem schwankenden Stein, er hob den Rücken, drehte ihn langsam zur Seite, daß das spärliche Licht an seinem Gewande hinbrann, und keuchte ihn trübselig abwärts, daß er unter aufstieg wie ein Baum.

Nun stand er frei in der gelblichten Banne über den hohen Säulen des plumpen Tieres. Er richtete sich auf und hob den klumpigen

Steinhammer. Ueber sein Gesicht liefen blutige Risse, seine Augen waren wild auf den Stein gerichtet.

Als er die beiden schwarzen Arme zum Schläge erhob, drang der erste Schrei aus der Menge: „Da bete allemande, in bete allemande!“ Jemandem hatte den Menschen gewittert, den Deutschen, der jetzt boffte das Götzenbild der Nation zertrümmerte. Rauschendes Stimmengewirr drang von den Enden des Platzes, heffere Stimmen luden herein, das Wort boche fuhr in die Luft, zehn, zwanzig, tausend Stimmen umkreisten das verfluchte Wort, schwärmten zusammen und nun drang die Menge, in diesem Worte gefammelt, einmütig gegen das Denkmal vor.

Es war kaum um den Stein Arbeiter und Presseleute waren die Trümmen gewichen. Doch kamen jetzt die Regimenter in Bewegung.

Von hellen Kommandos durchzuckt, schoßen sich Kompagnien vor die Tribüne und über ihre freie Gasse des Platzes. Die Kavallerie teilten sich hinter der Infanterie hindurch, ein Damm von wogenden Pferden und Panzern gegen die grau wogende Menge, die stieg und stieg zum Angriff. Die Tribünen lösten, jeder warf, was er zur Hand hatte, wild in die Luft gegen das schmelzende Denkmal. Schröder, vom Augenblick befreit, rief gegen die Worte von Hühnern das Wort „Freiheit!“ Wolfgang rief mit, die deutschen Arbeiter nahmen das Wort auf, der schwarze Ring stieß es hell hervor, ein einziger Körper.

Jugend hinter den schmelzenden Pferdeleibern trachte ein Schuß. Monte hörte ihn nicht. Sein Hammer schlug und schlug, jetzt wuchs er in den Gelenken, jetzt blühte sein Hammer und traf die goldene Schwärze des Kammes, jetzt polterte der Hals in die Tiefe, jetzt lehte sich, von geltenden Rufen getrieben, eine Kavalkade Reiter in Galopp gegen das Mal.

Monte sah sie kommen. Einen Augenblick lang sah sie sich nach unten in die wallende Tiefe. Dann zog er den Kopf ein.

Er stand jetzt nur noch auf den gelporten Weinstümpfen des Hahnens. Er hob den Hammer, er schlug unter sich, zerrümmerte die eine der beiden Stützen und sprang, noch im Schwünge, auf die andere hinüber. Abermals hob er den Hammer und schlug, dann sah man ihn, die Hände um den Holzstiel gepreßt, langsam aus der Höhe herabbeden und über die Kante des Maltes hinweg, schwer auf das Steingeröll aufzupallen.

Schröder und Wolfgang waren die ersten, die zu ihm hinaufstiegen. Der Hammer lag auf seinen Knien, das Licht in seinen Augen war erloschen.

Vergeblich getreten unten die Offiziere gegen die Arbeiter: Mann um Mann erweiterten den gebrochenden Steinwall. Um um Arm schoß sich unter den Toten, vom Haupt bis zu den Füßen. Sie hoben den mächtigen Körper hoch, trugen ihn von Kopf zu Kopf und setzten ihn in die Tiefe. Sie legten ihn auf die Erde, immer noch die Hände unter seinem Leibe, sie umringten ihn und blieben stumm, was man sie auch fragte.

Ein Trupp SA. / von Waldemar Glaser

45. Fortsetzung

„Schnitz!“ flüstert der Rotblonde, „da kommt er!“

Wächterschritte kamen und schweben. Aufzüge rasselten. Fußstapfen ädgen und quieschen. In den Geräuschen hämmert und poltert es. Ein reges Treiben.

Noch zwei Wochen Arbeit, rechnet Flechter, und das Geld ist zusammen. Dann hole ich aus eigenen Mitteln und aus eigener Kraft das Abitur nach. Zwei Wochen noch arbeiten dürfen!

Er eilt mit den Zeichnungen ins dritte Stockwerk. Er läuft über die Bretter des Gerüsts und schwanzt.

Knien, Anstreichen, ein Scheit . . . !

Fünf Minuten später fährt ein Krankenauto an der Baustelle vor. Betriebsunfall!

„Ah, da kommt ja et. Jesterer Besuch! Der Andreas, der Bus und der Fritz.“

„Janoß, Karl, wie sein's, wir dreie. Wir haben dich amal äffersucht.“

„Warum nicht? Freut mich, nehmt nur Platz, jetzt euch. Dort ist noch ein Stuhl frei. Na, was bringt ihr Schönes, was gibt's Neues?“

„Nichts, was uns affreut“, sagt Bus. „Immer dieselbe Peite: keine Arbeit — kein Geld, kein Geld — keine Arbeit. Song amal, fären wir dich emwant?“

„Aa, nee — und was macht ihr's sonst?“ fragt Witsch.

„Wachstän wie's Wetter ist“, sagt der Fritz, „uff der Schanze zum Heimpeln und mit der Komune distrikieren oder ins Wasser baden gehn.“

„Karl“, stottert der rotblonde Andreas. „Wir haben eigentlich 'ne Sache mit dir zu besprechen. Weßte, blüß immer zulaßn müssen, doas habn wir nun endlich satt. Wir mochen luste badt alleine lang. Doch wullten wir dich ericht amal nun woos freun.“

„Na — was hab't auf'n Verge?“

„Das kamme uns nicht veruchen. Wir als alte Kameraden, wir — immer noch von die ersten — wenn wir in die SA. wieder rein wollen.“

„Jekt mocht aber'n Punkt ihr Strider! Unsere Freundschaft in Ehren, nicht wahr? Ich habe euch nicht nachgetragen. Aber ihr wüßt doch, was ihr ausgefressen habt und warum ihr geflossen seid.“

„Karl, wir sein jike schunt aber ein Joahr draußen. Meeste, doch uns der Ausßuß viel leicht gar so piegegal war? Wir haben uns vor nicht gedrick und vor nicht gefreut. All die schweren Rippen, biede wir verdröhtet haben. Komme es sich amal mit uns probieren, groode jibe bei der Wahl, wo doch alles gebrauch't wird und ericht jische wie wir . . .“

Ueber euch Leistungen sind wir uns einig, nicht wahr? Darüber wüßt ich doch am besten Bescheid. Aber, warum müßtet ihr immer die blödsinnigen Sachen ausfressen. Warum habt ihr euch nicht beschert. Am Dienst war's mandmal auch schon zu toll. Und den Mund hab ich mit was an euch dreien quasselt genug geredet, obgleich mit verjontlich ein Duzen solcher Kerls wie ihr, die sonst ihren Mann voll und ganz sehen, tausendmal lieber sind als die moralisch durchaus einwandfreien Vertreter und Gekschmöhren. Wir sind eine re-

voluntäre Bewegung! Da draußen wir alle Volksgenossen. Die Hühner, wie die Banen. Und die mit ihren hemmungslösen Lebensgefühlen sind oft die verdorrensten Druingelien und trüben Kameraden. Aber außer Dienst hättet ihr euch etwas mehr zähmen sollen, nicht wahr? Du mit deinem Saufen, du mit den Weibergeschichten und der Frech mit seinem lesten Raub. Doch ihr aus der SA. geflossen seid, habt letzten Endes gar nicht einmal an mir, sondern an der politischen Zeitung und auch mit Macht! Es geht nicht an, daß unsere kleine Bewegung durch standalbes Verhalten ihrer eigenen Mitglieder im Ansehen bistrabliert wird. Die politische Zeitung müßte so handeln. Ich versuche, euch immer wieder zu halten und zu verteidigen. Wir in der SA. kennen und verstehen uns. Aber davon haben die doch keine Ahnung. Und wenn in der Geschäftsstelle sich von unseren lieben Parteigenossen die Beschwerden über euch Brüder häufen, und trotz Ermahnungen treibt ihr's nur noch schlimmer anstatt besser, ja — dann zwingt man mich eben, euch schließlich aus der SA. rauszuschmeißen.“

„Karl, wir haben dich oft geärgert, das war gewiß nicht hüßig von uns. Aa, das sehen wir ein. Aber jo'n Trara zu machen, von wegen der Einte Parteigenossen, die bloß ihre Beiträge abzählen und gleich 'ne große Presse rüsten, wenn sie mal von 'nem SA.-Mann uff's Dneineunge werden werden. Aa — doas finden wir nicht fer richtig! Sollt sich die Ströche mit der guten Figr ericht mal uff de Ströche stellen und sich fer Nationalsozialismus eens uff'n Schädel inoallen lassen, doch ihnen die Wutblöße unter der Zunge plakt!“

„Es ist doch mooch, die paar klumpigen Hühner“, schimpft der Bus, „überhaupt wenn sie Ar-

beit haben. Was müssen wir alles bezahlen; die Uniform, die Ausrüstung, 's Auto für'n Sozialist, die Schulhofen. Alles und auch alles geht aus unsere eigene Tasche. Jede Ausgabe müssen mer überbringen und dazu sind die meisten von uns auch werlos. Und die Reingehe schent man uns auch nicht, die müssen mir noch abendrauf beschen. Und sind wir verlegt oder eingesperrt, da müßt ich die anderen Kameraden für uns die Frech- und Rechtsanwaltschaften abbringen und zusammenhalten. Aa, wenn euren da nicht die Wut passen soll, wenn die Herrn Parteigenossen so upstellen, als wenn sie mit ihren paar Zehnfelner munder woos täten, und wenn auf ihren Wut in der Geschäftsstelle die Schmeierströche nicht gleich so herumböhen. Du, kommt mit mal so 'ne Großpresse unter die Finger, du — die zernantich ist!“

„Ihr mocht doch euren SA.-Dienst freiwillig, nicht wahr?“

„Jomoll, freiwillig, damit die anderen nachher 's Fett abschöpfen!“

„Duaßsch nicht! Jendwelche Lumpen sind nicht zu verallgemeinern. Es gibt manden Parteige-nossen, dem die paar Pfennige soner genug werden, und der keine Pflicht mit seinem Wenigen und Möglichen genau so erfüllt als ihr. Schluß damit! Wie habt ihr euch die Wiederannahme gebacht? Wollt ihr mir verprechen, vorfristige und vorbildlicher zu sein als vorher?“

„Karl, mein Wort! Ich laufe nicht mehr, id trinke bloß noch. Ich werde an einiges Proßionistensystem!“

„Aa, Freund! Also, stelle ich euch wieder besuchswürdig ein, was würden die anderen Kameraden dazu sagen?“

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der BNZ

Devisenabkommen mit Norwegen

Divisenabkommen mit Norwegen
 Berlin. Der Reichswirtschaftsminister hat mit Wirkung vom 19. Januar 1933 die Devisenbewirtschaftungsstellen ermächtigt, inländischen Importeuren, die im Besitze einer allgemeinen Genehmigung nach III/3 der Richtlinien sind und im Rahmen ihres bisherigen Geschäftsbetriebes Waren aus Norwegen bezogen haben, die Genehmigung zu erteilen, diejenigen Beträge, die sie zur Bezahlung norwegischer Waren benötigen, jedoch wegen Erschöpfung der Höchstbeträge ihrer allgemeinen Genehmigungen nicht mehr zahlen können, zugunsten ihrer norwegischen Gläubiger auf ein bei der Reichshauptbank, Berlin SW. 111, für die Noeges-Bank eingerichtetes Sonderkonto in Reichsmark einzuzahlen. Im übrigen sind die Grundsätze für die Durchführung des Abkommens die gleichen wie beim Zahlungsabkommen mit Frankreich, das am 31. Dezember 1932 in den Wirtschaftsnachrichten veröffentlicht worden ist. Es gilt nunmehr im Zahlungsverkehr für Warenlieferungen für Dänemark, Schweden, Schweiz, Italien, Frankreich, Belgien, Luxemburg, Niederlande und Norwegen die gleiche Regelung.

Devisenbestimmungen für Steuergutscheine
 Berlin. Nach der Devisenverordnung müßten die Banken und andere gewerbsmäßig mit der Aufbewahrung von Wertpapieren befaßte Personen von der Einlieferung von Steuergutscheinen den Devisenbewirtschaftungsstellen Anzeige erstatten. Bei dem erheblichen Gesamtbetrag der Steuergutscheine würde den Banken durch die Erstattung dieser Meldungen eine übermäßige Arbeitsbelastung erwachsen. Der Reichswirtschaftsminister hat sich aus diesem Grunde damit einverstanden erklärt, daß die Anzeige bei der Einlieferung von Steuergutscheinen allgemein unterbleibt. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß eine Genehmigung zur Versendung von Steuergutscheinen ins Ausland grundsätzlich nicht erteilt werden kann.

Vom internationalen Walddrahtmarkt
 Brüssel. In einer Kommissionssitzung wurde berichtet, daß sich der Walddrahtexport der be-

teiligten Gruppen in den letzten Monaten im ganzen etwas gebessert hat. Nach wie vor wieder aber eine Belebung der Austuhr und die Wiederkehr normaler Absatzverhältnisse durch die Einfuhr- und Devisenmaßnahmen der Abnehmerländer erschwert. Besondere Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Fischerboote liegen still

Norddeich. Der größte Teil der hiesigen Fischerboote liegt im Hafen still. Der Muschelversand ist infolge der geringen Nachfrage völlig bedeutungslos.

Mitteilungen des brasilianischen Konsulats

Es wurden von dem „Conselho Nacional de Café“ in Rio de Janeiro am 31. Oktober 1932: 10 202 239 Säcke Kaffee von je 60 kg vernichtet. Mit dem „Conselho Nacional de Café“ wurden folgende Verträge zur Förderung der Propaganda für brasilianischen Kaffee abgeschlossen:

Für England und Irland mit der „British Corporation Ltd. for India, Persia and Irak“ mit Lawrence & Lee; für Estland, Litauen und Lettland mit Herm. Stoltz & Co.; für Japan, Corea und die Mandchurei mit Antonio Alvaro Assumpcao; für die Sowjet-Union mit Vivacqua Irmaos S. A.; für Australien und Neu-Seeland mit der Federação Paulista das Corporativas de Café“. Die Verträge gelten bis zum 31. Dezember 1934.

Zucker- und Motorenspiritus in Brasilien

Die brasilianische Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um die Zuckererzeugung im Lande zu beschränken und die Spiritusgewinnung aus Zuckerrohr zu fördern. Es wurde eine Kommission zum Schutze der Zuckererzeugung ernannt. Als Grundlage für die Beschränkung der Erzeugung hat man die mittlere Normalproduktion von fünf Jahren für jede Fabrik festgelegt. Die Kommission kann über 2 400 000 \$ für die Vergrößerung der Spiritusproduktion während des Jahres 1933 verfügen.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)
 Freitag, 13. Januar
 Bremen
 Loko: 7.28 cents (vorige Notierung 7.30 cents)

Termine	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Voriger Schluß	—	7.22/18	7.37/34	7.48/44	7.69/64	7.80/74
Eröffnung	—	7.15/11	7.29/28	7.41/39	7.61/60	7.73/70
13 Uhr	—	7.15/12	7.28/27	7.40/38	7.60/58	7.72/70
16.30 Uhr	—	7.19/16	7.35/31	7.46/41	7.64/62	7.78/73
Heutiger Schluß	—	7.18/11	7.32/25	7.43/38	7.62/57	7.73/67
Abrechnungspreis 13 Uhr	7.03	7.13	7.27	7.39	7.59	7.71

New York
 Loko: 6.25 cents (vorige Notierung 6.25 cents)

Termine	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Voriger Schluß	6.11	6.18/19	6.33	6.43	6.64	6.76
Eröffnung	—	6.24/26	—	6.48/49	6.69	—
11.45 Uhr	—	6.24	6.37	6.48/50	6.68/69	6.79/81
Heutiger Schluß	6.10	6.16	6.29/30	6.42/43	6.62	6.74

Liverpool
 Loko: 5.30 pence (vorige Notierung 5.27 pence)

Termine	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Voriger Schluß	5.06	5.08	5.10	5.13	5.17	5.20
Heutiger Schluß	5.07	5.08	5.10	5.13	5.17	5.21

Bremer Privatbericht
Vormittag: Der Markt eröffnete heute infolge der abermals zunehmenden Abgeneigung in New York abgeschwächt 3-7 Punkte niedriger. Angebot und Nachfrage war reichlich lebhaft, aber ziemlich gleich groß. Im Verlauf des Vormittags kam jedoch schließlich etwas mehr Angebot heraus, so daß die meisten Positionen einige Punkte verloren. Der Markt schloß um 13 Uhr ruhig aber stetig 1 Punkt über bis 2 Punkte unter den Eröffnungsnoteierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete, angeregt durch die etwas höheren Kursmeldungen aus New York, gut behauptet 3 bis 4 Punkte höher. Das Kaufinteresse war aber nach dem Aufschlag größtenteils zurückhaltend und die Kurse gaben daher bei reichlich Angebot abermals nach. Der Markt schloß kaum stetig 5 bis 6 Punkte unter den Nachmittagsnotierungen.

New Yorker Privatbericht
 Der Markt eröffnete ruhig. Politische Nachrichten. Später stetig. Kabelnachrichten besser als erwartet. Fortdauer der Kriegsergüsse. Man spricht von Inflation. Der Süden ist nicht bereitwillig zu verkaufen infolge Erwartung einer Art Gesetz zur Unterstützung des Landwirtschaft. Vereinzelt Käufe. Händler unterstützten den Markt.

Nachmittags rückfallend in Uebereinstimmung mit Wallstreet und Weizen. Verkäufe seitens New-Orleans und der Wallstreet. Händler kauften bei jedem Rückgang.

Der Markt auf Lieferung New York besserte sich nach der Eröffnung, gab aber wieder nach. Wallstreet-Verkäufe. Der Markt schloß kaum stetig 1 bis 4 Punkte niedriger. Unter Börsenkontrolle eingelagert 198 000 Ballen.

Ausstehende Zertifikate 197 000 Ballen. Umsätze 100 000 Ballen.

Schiffsmeldungen
 D West Celeron von Lake Charles 766 Ballen 10. 1. klar. 10. 1. ges. D Winston Salem von Galveston 1070 Ballen 11. 1. klar. 11. 1. ges. D City of Newportnews von Norfolk 584 Ballen 13. 1. klar. 13. 1. ges. D Neidenfels von Mobile 2556 Ballen 30. 12. klar. 31. 12. ges. D Gateway City von Mobile 5040 Ballen 30. 12. klar. 30. 12. ges. D Rio von Mobile 2102 Ballen 6. 1. klar. 10. 1. ges.

Die Wertdifferenzen für amerikanische Baumwolle bleiben für die Zeit vom 14. Januar bis 20. Januar 1933 unverändert.

Neue brasilianische Fluglinie

Die militärischen Behörden und Verkehrsministerium in Brasilien organisieren eine neue Flugpostlinie mit Heeresflugzeugen. Der Dienst wird einmal in der Woche hin und zurück durchgeführt, indem man 200 kg Post, Zeitungen und Paketen befördern kann. Die Fluglinie wird 2 800 Km lang sein und zwar von Belo Horizonte bis Fortaleza mit Zwischenlandungen von kurzer Pause in den verschiedenen Städten.

Schiffahrt

Der Seeverkehr in den Westhäfen
 In der Woche vom 1. bis 7. Januar 1933
 Es kamen an: 116 Schiffe mit 145 229 NRT. und 60 187 t Ladung, davon in Bremen-Stadt 85 Schiffe mit 101 547 NRT. und 39 691 t Ladung.
 Es gingen ab: 115 Schiffe mit 137 402 NRT. und 46 313 t Ladung, davon von Bremen-Stadt 62 Schiffe mit 92 891 NRT. und 37 344 t Ladung.

Gruschwitz Textilwerke AG., Neusatz
 Laut DHD, ist bei der Gesellschaft für das Jahr 1932 wiederum mit einer Dividendausschüttung zu rechnen, nachdem im Vorjahr 5 Prozent verteilt wurden. Nach einer zeitweiligen Belebung ist das Geschäft im Augenblick wieder etwas ruhiger geworden.

Aufsichtsratssitzung bei der Emdener Hafenschlaggesellschaft

Emden. Im Beisein von Ministerialrat Verloh von Preussischen Handelsministerium und Vertretern der Regierung Aurich fand eine Aufsichtsratssitzung der Emdener Hafenschlaggesellschaft statt und eine Besichtigung der Anlagen.

Handelskammern in der Industriefront

Ein Schreiben der Handelskammer an die Senate der Hansestädte
 Die Hanseatischen Handelskammern nehmen Bezug auf die außerordentlich weitgehenden Anträge, die neuerdings von landwirtschaftlicher Seite wegen der Durchführung von Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft an die Reichsregierung gestellt worden sind. Dabei hat eine maßgebende Vertretung der Landwirtschaft geäußert, daß in gewissen landwirtschaftlichen Kreisen keinerlei Verständnis für die Existenzberechtigung und die allgemeine volkswirtschaftliche Bedeutung der Exportwirtschaft besteht und der Wille zur Rücksichtnahme auf die Not anderer nicht vorhanden ist. Die Hanseatischen Handelskammern weisen die in der Entscheidung enthaltene Verunglimpfung der am Export beteiligten Wirtschaft auf das entschiedenste zurück und bitten erneut darum, daß die von den Senaten am 3. Januar erbetene Besprechung mit dem Herrn Reichskanzler und den zuständigen Reichsministern umgehend in die Wege geleitet wird, um die Sorgen und Nöte der am Außenhandel beteiligten Kreise des Handels, der Industrie und der Schiffahrt vorzutragen und auf Berücksichtigung der berechtigten hanseatischen Interessen hinzuwirken. Namens der Hanseatischen Handelskammern Die Handelskammer Bremen (gez.): G. Scipio, Präses. (gez.): Dr. Glund, Syndikus.

Erwerbsgesellschaften

„Strohgold“ wieder voll beschäftigt
 Varel. Die Strohverwertungsgesellschaft „Strohgold“ arbeitet seit einigen Tagen wieder mit voller Belegschaft, auch Nachtschichten sind wieder belegt. Der Pappversand erfolgt in lebhafter Weise, besonders auf dem Wasserwege über Bremen und Hamburg.

Zusätzliche Aufträge bei Feldmühle-Papier

Berlin, 13. Januar. Die Feldmühle-Papier- und Zellstoffwerke AG. beschloß, die dem Werk Odermünde bei Stettin angegliederte Anlage zur Herstellung transparenter Viskosefolien „Heliozelle“ durch Ausbau der Gesamtanlage auf das Dreifache ihrer bisherigen Leistungsfähigkeit zu vergrößern. Gleichzeitig werden auch Anlagen zum Färben und Wetterfestmachen von Viskosefolien geschaffen. Maßgebend hierfür war nicht allein die ständig steigende Nachfrage nach dem bekannten unter dem Namen Heliozelle in den Handel gebrachten Erzeugnis, sondern auch das Bestreben durch Erteilung von Aufträgen an einer Wiederbelebung des inneren Marktes tatkräftig mitzuarbeiten. Auf diese Beweggründe ist auch der gleichzeitig gefaßte Beschluß der Gesellschaft zurückzuführen, unverzüglich im Werk Odermünde an Stelle einer alten eine neue Dampfturbine aufzustellen.

Ämliche Devisen-Kurse vom 13. Januar Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,838	0,862
Canada	3,716	3,734
Istanbul	2,008	2,012
Japan	0,889	0,871
Kairo	14,46	14,50
London	14,08	14,12
New-York	4,209	4,212
Rio de Janeiro	0,239	0,241
Brasquay	1,648	1,652
Amsterdam	169,23	169,57
Athen	2,198	2,202
Brüssel	58,31	58,43
Bukarest	2,488	2,492
Badapest	—	—
Danzig	81,72	81,88
Helsingfors	6,214	6,226
Italien	21,54	21,58
Jugoslawien	5,554	5,566
Kaunas (Kowno)	41,88	41,96
Kopenhagen	73,13	73,12
Lissabon/Opporto	12,84	12,86
Oslo	72,73	72,77
Paris	16,42	16,46
Prag	12,465	12,485
Reykjavik	63,54	63,56
Riga	73,72	73,88
Schweden	80,97	81,13
Sofia	3,057	3,063
Spanien	34,39	34,45
Stockholm	76,92	77,08
Tallin/Reval	110,59	110,81
Wien	51,95	52,05

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 13. Januar in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,934 RM, für ein Gramm 2,78726 RM.

Ämlicher Berliner Schlachtviehmarkt vom 13. 1. 32.

Antrieb: Rinder	Schlagzahl	Preis:	Notierung
darunter Ochsen	2573	C 27-23	D 19-21
„ Bullen	483	A 22-25	B 16-21
„ Kühe/Färs.	1344	C 15-17	D 10-14
z. Schlachthof direkt	97	A 30	B 26-28
Auslandsrinder	60	C 20-23	Fresser 14-21
Kälber	1585	B 35-41	C 25-35
z. Schlachthof direkt	336	D 17-23	Schafe A I
Auslandskälber	—	A I 31-32	B I 29-30
Schafe	4916	B I 20-22	B II 20-22
z. Schlachthof direkt	336	C 26-28	D 15-25
Auslandsschafe	—	D 15-25	Schweine A
Schweine	9547	B 1 29-30	B 36-37
z. Schlachthof direkt	1343	C 35-36	D 33-35
Auslandsschweine	325	E 31-33	F
Verlauf: Rinder	mitte/alt	A I 31-32	B I 29-30
„ Kälber	glatt	B I 20-22	B II 20-22
„ Schafe	glatt	C 26-28	D 15-25
„ Schweine	langsam	D 15-25	Sauen 33-34
Preis: Ochsen A I	32	Schweine A	—
„ A II	—	B 1 29-30	B 36-37
„ B I	29-30	C 35-36	D 33-35
„ C	26-28	E 31-33	F
„ D	22-24	—	—
„ Bullen A	27	—	—
„ B	24-25	—	—

Heutige Berliner Butternotierung

Am Berliner Buttermarkt notierten heute 14. Januar I. Qualität 0,90, II. Qualität 0,83, III. Qualität 0,76. Tendenz flau.

Berliner Produktenbericht

Seit gestern ergab sich im Berliner Getreidegeschäft keine nennenswerte Aenderung. Um den Export ist es wieder recht still geworden. Die wenigen Ausfuhrmöglichkeiten für Futterweizen reichen nicht aus, um dem ruhigen Markt irgendwie Anregung zu geben. Die Unternehmungslust der Müller, an und für sich angesichts der schlechten Lage im Mehlhandel schon gering, ist durch neuerliche Betriebsstillungen im Reich für spätere Schlüsse eher noch kleiner geworden und auch sonst werden nur geringe Ansprüche an die Börse gestellt. Das nicht umfangreiche Verkaufsmaterial reichte deshalb unter Abrechnung der wenigen von der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft aufgenommenen Spitzen voll aus, so daß die Preise unverändert blieben bzw. nur für spätere Lieferungen um den Bruchteil einer Mark nach oben gingen. Im Promptgeschäft hat sich der Bedarf etwas mehr in den Vordergrund geschoben, im Zusammenhang mit dem Frost und den durchaus möglichen Transporterschwerungen. In der Provinz ist vielfach schon die Beschaffung von Rohmaterial behindert. Mehls still, Hafer und Gerste schwächer.

Bremer Getreide-Bericht

Bremen. Weizen Manitoba 1.490; Deutsche Gerste 8,80; Pommescher Weizen (52/3 kg) 6,85; Holsteiner (55/6 kg) 6,90; La-Plata-Mais 9,65 verzollt; Donau-Galfoz 9,55 verzollt. Tendenz ruhig.

Kartellkuponpreis 510 Dollarcent
 New York, 13. Januar. Das amerikanische Rumpfkartell beschloß, mit Wirkung vom 13. Januar seinen cif-Preis für das Sonderkontingent von 515 auf 510 Dollarcent je englisches Pfund zu erniedrigen.

